

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden
Herausgeber: Carl Meißner
Nr. für Adressänderung: Nr. 90011
Schulstr. 1, Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-N., Reichenstraße 28/29

Druckverlag vom 1. bis 15. März 1929 bei täglich zweimaliger Auslieferung hat Band 1.70 Mk.
Belegpreis für Monat 5.40 Mk. einschließlich 24 Wg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühr).
Abonnement 10 Wg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Normaltarif berechnet; die ein-
seitige 20 mm breite Seite 25 Wg., für anderwärts 40 Wg. Familienanzeigen und Stellenangebote
ohne Rabatt 15 Wg., anderwärts 25 Wg., die 20 mm breite Kleinanzeige 100 Wg., anderwärts 150 Wg.
Offenlegung 20 Wg. Kündigungsfrist gegen Vorzahlung

Druck u. Verlag: Meißner & Meißner,
Dresden, Postfach-Nr. 1064 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unveränderte
Schriftgröße werden nicht aufbewahrt

Beginn der Etatschlacht im Reichstag

Hilflose Rede Hilferdings

Nur Steuererhöhung stopft das Defizit

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. März. Die Hände in den Hosentaschen vergraben, so sieht Herr Hilferding auf der Rednertribüne und eröffnet die große „Etatschlacht“. Ob allerdings dieses aus früheren Zeitschriften des Parlamentarismus stammende Wort noch am Platze ist, ist eine Frage für sich. Jetzt ist von der Etatschlacht jedenfalls nur noch eine Etascherei übriggeblieben. Der Reichsfinanzminister legt einen Etat vor und die Parteien schießen ihn so zurecht, daß man, wenn möglich, um die Spitze des Defizits herumkommt und dabei noch den Anhängern im Lande zeigen kann, daß man über aller Verpflichtung zu staatsnotwendigem Handeln auch das große Gebot der Agitation nicht vergessen hat. Daß dem so ist, bezeugt

ein einziges Beispiel:

Warum will auch das Zentrum durchaus am Behreißt herumstreifen? Doch nur deshalb, weil man befürchtet, daß die wehrmachtfeindliche Agitation der Sozialdemokratie die christlichen Arbeiter loslösen würde.

Die Hände in den Hosentaschen und den Leib vorgestreckt, so sieht also Herr Hilferding da und trägt Dinge vor, die wahrhaftig nicht mehr erfindlich sind. Der Präsident Löbe hat darauf verzichtet, die Vortragsveranstaltungen einzustellen, nicht weil man so wenig angenehme Sachen, wie Herr Hilferding vortragen muß, nicht noch lauter in die Welt hinausdrängen soll, sondern weil leider des Herrn Reichsfinanzministers Stimme durch den Vortragsredner nicht sehr schon klingt. So kann man auf den Tribünen kaum hören, was Dr. Hilferding sagt. Im Saale spricht indes frisch und munter Dr. Peter Reinhold, ein Vorgänger des Redners, herum. Man sieht auch mit einem Acheln, das man fast als schadenfroh bezeichnen könnte, Herr Dr. h. c. R. Köhler im Gestühl des Zentrums sitzen. Gerade die Sozialdemokraten waren es doch, die ihm als direktem Vorgänger Hilferdings seine Amtszeit mitunter sehr vergällt haben.

Was die sachliche Seite des von Herrn Hilferding Vortragenen angeht, so ist dazu kaum noch etwas zu sagen: Selbst eben Herr Hilferding etwas Neues auch nicht mehr zu sagen hat.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. März. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Feststellung des Reichshaushaltplans für 1929 in Verbindung mit den Leistungsfragen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

erhält sofort das Wort. Von den Kommunisten mit dem Rufe Dr. Eisenhart begrüßt, leitet er die Beratungen durch eine längere Rede ein.

Die Hauptaufgabe bei der Aufstellung des Etats für 1929 sei gewesen, völlige Klarheit über die finanzielle Lage des Reiches zu schaffen. Die gegenwärtige Finanzlage sei entscheidend beeinflusst durch die Gestaltung der außerordentlichen Etats für 1926 und 1927, insbesondere durch das damals aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es sei zwar gelungen, das Defizit des außerordentlichen Haushaltes von rund einer Milliarde durch Verwendung von Überschüssen des ordentlichen Etats, Auflösung des Betriebsmittelfonds usw. zu senken, es bestehe aber noch immer ein Defizit von 785 Millionen.

Bei der Lage des Kapitalmarktes sei es in absehbarer Zeit nicht möglich, dieses Defizit durch langfristige Anleihen zu decken. Unbrauchbar sei auch der Vorschlag, dem Reich durch den Verkauf von Vorkursaktien der Reichsbahn die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Nach Erschöpfung der Deckungsmöglichkeiten ist in der Kasse ein Defizit von über 600 Millionen entstanden, das durch kurzfristige Anleihen gedeckt werden mußte. Zu diesem Zweck ist es notwendig geworden, Schapanweisungen und Schahwechsel bei den Versicherungsträgern in Höhe von 102 Millionen und bei den Banken in Höhe von 180 Millionen unterzubringen. In den letzten Monaten hat sich die Rassenlage besonders verschlechtert, nicht zuletzt wegen der großen Arbeitslosigkeit. Die Situation ist zweifellos ernst, aber es gehört schon ein besonderes Maß verantwortungsloser Willkür oder völliger Unkenntnis der Lage dazu, diese Gelegenheit zu benutzen, um das Schreckbild der Inflation an die Wand zu malen.

Es handelt sich nicht um eine Schuldenwirtschaft des Reiches, sondern um einen vorübergehenden Mangel an Rassenmitteln.

Die kurzfristigen Schulden, die für den außerordentlichen Bedarf ausgenommen werden müssen, würden tatsächlich schon Tage nachher aus Steuermitteln wieder zurückgegeben werden. Unter diesen Umständen sei es sein erstes Bedenken gewesen, den außerordentlichen Haushalt möglichst klein zu halten und durch tatsächliche Einnahmen zu decken. Das sei gelungen.

Der außerordentliche Haushalt balanciere mit 20,2 Millionen. Außerdem habe er gesetzliche Maßnahmen vorgeschlagen, die in Zukunft verhindern sollen, daß über den außerordentlichen Haushalt Ausgaben ohne tatsächliche Deckung vorgenommen würden. Künftig sollten die Reserven bei allen Verträgen

abschließen über 1 Million und über ein Rechnungsjahr hinaus an die Zustimmung des Reichsfinanzministers gebunden sein, 2. dürfte keine Ausgabe des Extraordinariums geleistet werden, bevor nicht ihre Deckung, insbesondere der Erlös einer Anleihe eingegangen sei, und 3. sollten die Reserven nur mit Zustimmung des Finanzministers über Resten verfügen können.

Zum ordentlichen Haushalt

fährte der Minister aus: Dieser Etat lehnt noch mehr als jeder vorangehende im Zeichen der Reparationslast, die in den kommenden Rechnungsjahren um 812 Millionen anwachsen und damit die Normalhöhe von 1540 Millionen erstmalig erreichen wird. Der Minister wies darauf hin, daß er in diesem Augenblick, wo die Sachverständigen in Paris über Lebensfragen Deutschlands beraten, die zugleich entscheidende Fragen der Weltwirtschaft seien, materiell auf die Reparationsfrage nicht eingehen könne. Die Persönlichkeiten unserer Sachverständigen bürgen dafür, daß kein Gesichtspunkt unbeachtet bleibe, auf dessen Berücksichtigung Deutschland berechtigten Anspruch erheben könne.

Angeichts der Pariser Verhandlungen könne er auf die Reparationsfrage nicht eingehen. Die Persönlichkeit unserer Sachverständigen bürgen dafür, daß kein Gesichtspunkt unbeachtet bleibe, auf dessen Berücksichtigung Deutschland berechtigten Anspruch erheben könne. Der Minister betonte die Notwendigkeit, das Gleichgewicht im Haushalt aufrechtzuerhalten. Ein Defizit habe er unter allen Umständen vermeiden wollen. Steuererhöhungen müßten angeht die vorhandene Steuerlast und der niedergebenden Konjunktur nach Möglichkeit vermieden werden. Die Regierung ist grundsätzlich bereit, weitere Streichungen zu unterbreiten. Der Minister bespricht dann die Deckungsvoorlagen. Die Kürzung der Steuerüberweisungen der Länder und Gemeinden sei angesichts des Zwanges der Reparationslasten gerechtfertigt. Sie sei auch erträglich, weil den Ländern und Gemeinden eine Gesamtsomme bleibe, die die Ueberweisungen von 1928 noch übersteige. Trotz dieser Kürzung und der Erhöhung der Steuererträge seien Steuererhöhungen von insgesamt 779 Millionen erforderlich.

Das Schwergewicht solle auf die Einkommensteuer gelegt werden. Der Minister erinert an die von den Ländern geltend gemachten Ansprüche gegen das Reich. Die Reichsregierung halte es für richtig, den Versuch zu machen, diese Fragen im Wege des Ausgleichs mit den Ländern zu lösen. Zum Schluß weist der Redner darauf hin, daß die verspätete Einbringung des Etats in erster Linie eine Folge der politischen Verhältnisse sei. Die Regierung habe deshalb einen Notetat eingebracht, um dessen Verabschiedung sie bitte. Die letzte Verantwortung liege beim Reichstag und bei den Parteien. Diese Verantwortung trage gerade in der Frage der Finanzpolitik und der Staatsgestaltung die Opposition. An dieses Verantwortungsbewußtsein appelliere er heute. Er richte die Mahnung an den Reichstag, in gemeinsamer Arbeit die Schwierigkeiten zu überwinden.

Hierauf ergriß das Wort der Wp. Frid (Nat.-Soz.), der ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister einbrachte, in dem er vor allem auf die Ueberfälle von Kommunisten auf Angehörige von nationalen Organisationen Bezug nimmt. Dann nahm Dr. Herr Gelegenheit, die Stellung der Sozialdemokratie zum Haushalt zu begründen.

(Bei Schluß der Rede hat die Verhandlung noch an.)

Wirtschaftsnot, Volksnot, Staatsnot

Zur morgigen Tagung der sächsischen Industrie in Dresden

Von Franz Meißner, Dresden, stellv. Vorsitz des Verbandes Sächsischer Industrieller

Auf der morgigen großen Tagung, die auf Einladung des Verbandes Sächsischer Industrieller Sachsens Industrie in Dresden abhalten wird, hält der neue Vorsitzende dieses Verbandes, Herr Direktor Wittke, Niedersiedlich, den Hauptvortrag über das Thema „Wirtschaftsnot, Volksnot, Staatsnot“. Wir haben unserem Artikel das Thema dieses Vortrages als Ueberschrift gegeben, weil diese drei Worte wahrscheinlich das Motto sein werden, unter dem die morgige große Industrietagung überhaupt stehen wird. Zwar werden bei dieser Tagung auch noch andere Vorträge gehalten werden. Trotzdem werden alle diese Ausführungen letzten Endes nur Teilprobleme dessen betreffen können, was in dem Wittkeschen Vortrag zu sagen sein wird, denn die Fragen, die dieser Hauptvortrag zu behandeln hat, berühren, wie schon aus der Formulierung des Themas hervorgeht, nicht nur die Industrie und die Wirtschaft, sie betreffen auch das ganze Volk und den Staat. Wer die Entwicklung der Industrie im vergangenen Jahre verfolgt und gesehen hat, wie viele große und kleine Unternehmen zusammengebrochen sind oder aber sich auf dem Wege der Fusionierung oder des Abschlusses eines Vergleiches oder auf dem Rücken der Banken nur noch mühsam aufrechterhalten, ohne daß man sagen kann, wie lange ihnen ein Eigenleben noch möglich sein wird, dem muß es bei allem Willen zu einem gesunden Optimismus doch grauen vor einem Fortschreiten einer solchen Entwicklung. Er wird aber gleichzeitig den Wunsch haben, zu hören, wie sich hervor-

ragende Wirtschaftsführer diese Entwicklung denken und welche Voraussetzungen sie als notwendig bezeichnen, um den Teil der Wirtschaft, der sich noch lebensfähig erhalten hat, in gelunder Weise fortzuentwickeln, und das, was von nicht mehr voll leistungsfähigen Betrieben übrig geblieben ist, allmählich wieder zu solchen zu gestalten. Daß diese Fragen morgen von einem Manne erörtert werden, der selbst in jahrzehntelanger praktischer Arbeit die Existenznotwendigkeiten eines großen Betriebes aufs genaueste studieren konnte und sie aus eigener Erfahrung kennt und der sich niemals darauf beschränkt hat, seinem Gesichtsfeld da eine Grenze zu setzen, wo die unmittelbaren Interessen seines Betriebes aufhören, gibt diesen Ausführungen ihren besonderen Wert und ihre besondere Note. Allerdings könnte es fast scheinen, als wenn das gewählte Thema gar zu hohe Anforderungen an den Redner stellt und in einem solchen Vortrag ohne ermüdend zu wirken kaum zu bewältigen ist, denn man könnte über alle diese Fragen nicht nur stundenlang sprechen, sondern darüber ganze Bücher schreiben, ohne die Probleme zu erschöpfen. Wer aber die bisherigen Reden und Kundgebungen des neuen Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller verfolgt hat, wird wissen, daß diese Gefahr nicht besteht, sondern daß Herr Direktor Wittke als kenntnisreicher Praktiker und erfahrener Versammlungsredner es versteht, gerade aus derartig hoch gespannten Themen den Kern der Dinge herauszufächeln und fern von allem unproduktiven Theoretischen

Deutsch-österreichisches Landwirtschaftsprogramm

Gemeinsame Sitzung der österreichischen und deutschen Landwirtschaftsvertreter

Wien, 13. März. Hier fand eine gemeinsame Sitzung der Präsidenten landwirtschaftlicher Körperschaften Österreichs mit den Vertretern des deutschen Landwirtschaftsrats statt. Der Präsident der Konferenz, Landeshaupmannstellvertreter Reithner, trat für das Zusammenwirken der deutschen und der österreichischen Landwirtschaft auf dem Boden eines großen Wirtschaftsprogramms ein. Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Taler, verwies auf die Blut- und Stammesverwandtschaft zwischen beiden Ländern. Nachdem unter mehreren Rednern auch Präsident Supersberger (Kärnten) und Präsident v. Dopen (Preußen) eine Interessengemeinschaft zwischen der österreichischen und deutschen Landwirtschaft befürwortet hatten, wurde die Prüfung des Planes beschlossen, eine internationale Arbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliche Sozialversicherung zu schaffen.

Ungarn erhofft sich Öffnung des deutschen Marktes

Budapest, 14. März. Der ungarische Finanzminister Bedekovic unterbreitete dem Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für das Jahr 1929/30. Die Einnahmen belaufen sich auf 1482,5 Millionen Pengö, die Ausgaben auf 1428,7 Millionen Pengö, so daß der Voranschlag mit einem Ueberschuss von 53,8 Millionen Pengö abschließt. Die Staatsschulden sind unverändert geblieben, doch weist die bei der Nationalbank bestehende Schuld einen Rückgang von 16 Millionen auf. Die Handelsbilanz zeigt eine Zunahme von 24 Millionen Pengö. Die industrielle Einfuhr habe sich vermindert, die Einfuhr von Rohstoffen dagegen erhöht. Der Minister sagte:

Ungarn werde durch unerreichte Bande der Sympathie und Freundschaft mit Deutschland verknüpft.

Er hoffe, daß sich im Verlaufe der demnächst aufzunehmenden Verhandlungen die Möglichkeit ergeben werde, Ungarns Spezialwünsche zu befriedigen und den deutschen Markt hauptsächlich für den Viehabsatz wiederzugewinnen. Weiter hat der Finanzminister eine Reihe von Verbesserungsvorlagen eingebracht, die steuerliche Erleichterungen bringen sollen. Es wird u. a. der Bodensteuersatz auf 25 Prozent auf den Friedensfuß von 20 Prozent ermäßigt. Das steuerfreie Existenzminimum wird entsprechend der Zahl der Kinder erhöht. Eine jährliche Steuererleichterung wird nur bei Einkommen von über 10000 Pengö und bei Vermögen von über 200000 Pengö vorgenommen. Bedeutende Erleichterungen werden auf dem Gebiete der Eintreibung der Steuerrückstände gewährt.

Die Konkurrenzangst der Notenbanken

London, 14. März. Peritnay meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris, es habe bereits eine Bewegung eingesetzt, die darauf abzielt, der geplanten Reparationsbank einen beschleunigten Umfang zu geben. Wahrscheinlich würden weder die Notenbanken noch die beteiligten Regierungen Aktionäre der Bank sein, sondern es würden höchwahrscheinlich nur private Banken aller Länder aufgefordert werden, das Kapital zu zeichnen.

stieren der Öffentlichkeit das zu sagen, was hierüber gesagt werden muß. Man kann deshalb gerade diesen Ausführungen der morgigen Tagung mit größter Spannung entgegensehen, zumal sie noch durch den Geschäftsbericht, den das Geschäftsführende Vorstandsmittglied des Verbandes, Herr Dr. Johannes März, auf Grund des reichen, beim Verband vorliegenden Materials und der vom Verband im vergangenen Jahre geleisteten Arbeit erhalten wird, und ebenso durch das wertvolle Material des Herrn Reichstagsabg. Walter Dauch über „Die entscheidende Bedeutung des Exports für unsere Wirtschaft“ noch in wirkungsvoller Weise ergänzt werden dürfte.

Aber auch nach anderer Richtung hin ist das Thema „Wirtschaftsnot, Volksnot, Staatsnot“, auf das wir in diesem Zusammenhang erneut zurückkommen müssen, von programmatischer Bedeutung. Zeigt es doch, daß auch unter dem neuen Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller der Verband seine alte gute Tradition, alle derzeitigen Probleme nicht unter dem Gesichtswinkel einer egoistischen Interessenspolitik zu verfolgen, sondern dabei auch auf das Allgemeinwohl und das Wohl des Staates bedacht zu sein, aufrechterhalten will. Die Formulierung des Themas kann nur so verstanden werden, daß zwar die Not der Wirtschaft von einem genauen Kenner der Wirtschaft und unter Vermutung der reichen Erfahrungen und des überzeugenden Materials, das dem Verband Sächsischer Industrieller zur Verfügung steht, mit aller Deutlichkeit unheimlich dargestellt werden soll, daß ferner mit derselben Deutlichkeit dargelegt wird, welche Ursachen zu dieser Not geführt haben und welche Maßnahmen auf inner- und außenpolitischem Gebiete notwendig sind, um diese Not zu beseitigen. Darüber hinaus wird aber der Vortragende zweifellos darlegen, daß es sich hier nicht nur um die Notlage eines Erwerbsstandes handelt, sondern daß auch das Wohlergehen des ganzen Volkes durch die schwierige Lage, in der sich dieser Erwerbsstand befindet, beeinträchtigt wird — man denke nur, um zwei Beispiele hervorzuheben, an die Auswirkung in der Richtung der Erwerbslosigkeit und an die Verminderung der Kaufkraft derjenigen Kreise, die durch eine daniederliegende Industrie selbst in ihren Einnahmen geschmälert sind. Der Vortrag wird schließlich ohne Schwierigkeit nachweisen können, daß als selbstverständliche Folgeerscheinung aus der Not des Staates sich hieraus ergibt, denn eine daniederliegende Wirtschaft ist selbst unter den brutalsten Besteuerungsmethoden auf die Dauer gesehen keine ertragreiche, sondern eine verriegelte Steuerquelle und die vorher gekennzeichneten Auswirkungen einer teilweise zusammenbrechenden oder nur mit großer Schwierigkeit und nicht voller Ausnutzungsmöglichkeit aller Produktionsmittel fortgesetzten Wirtschaft schwächen naturgemäß auch die Steuerkraft anderweit mit der Industrie nur indirekt im Zusammenhang stehender Bevölkerungsteile. Es ergibt sich hieraus die Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der Lage der deutschen Wirtschaft. Es ergibt sich ferner, daß die Industrie ein Hauptfaktor der Wirtschaft ist, daß alle Maßnahmen, die zur Herbeiführung einer Besserung der Lage der Industrie dienen, nicht lediglich zu werten sind als irgendein Geschenk, das man einem bestimmten Erwerbszweig in den Schoß wirft, sondern als eine Staatsnotwendigkeit, die zwar primär zugunsten eines Erwerbsstandes erfolgt und bestimmt ist, diesem Erwerbsstand zu helfen, die aber in ihrer Auswirkung doch letzten Endes dazu dient, die allgemeine Lage des deutschen Volkes und unseres deutschen Vaterlandes auch als Staat zu heben und zu kräftigen.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ist der morgigen Tagung der sächsischen Industriellen die größte Bedeutung beizumessen, um so mehr, als auch die anwesenden Regierungs-, Behörden-, Parlamentarier- und sonstigen Gäste, die ja alle den Wunsch haben, an der Besserung unserer Lage mitzuarbeiten und die Vorschläge und Wege zu studieren, die zu einer solchen Besserung führen können, unter dem unmittelbaren Eindruck dieser Tagung Gelegenheit haben, ihre eigenen Anschauungen und Erfahrungen in diesen Fragen noch vertiefen und nachprüfen zu können.

Für den angehenden und jetzt in 27jähriger erfolgreicher Tätigkeit erprobten Verband Sächsischer Industrieller wird aber die Tagung, wenn man berücksichtigt, daß die dort zu machenden Ausführungen selbstverständlich neben der allgemeinen Erörterung dieser Fragen auch noch eine besondere Klärung der speziellen sächsischen Verhältnisse enthalten, erneut den Nachweis erbringen, daß eine erfolgreiche Vertretung der Interessen eines bestimmten historisch entwickelten großen deutschen Wirtschaftsgebietes nur durch die Mitwirkung eines für dieses Wirtschaftsgebiet speziell tätigen, in sich geschlossenen, alle Branchen umfassenden Spitzenverbandes möglich ist. Nur eine solche Organisation ist in der Lage, im Rahmen der gesamten deutschen Wirtschaftsregulierung die Stimme eines in sich geschlossenen Wirtschaftsgebietes bei den maßgebenden Stellen mit der auf eigener Kenntnis der Verhältnisse beruhenden inneren Überzeugung erfolgreich zur Geltung zu bringen.

Die Veranstaltung wird ferner auch richtunggebend sein für die Aufgaben, die der Verband Sächsischer Industrieller in der Zukunft unter seinem neuen Vorsitzenden hat. Wenn man die Arbeit dieses Verbandes, die sich naturgemäß aus vielen Komponenten — nicht zuletzt aus der Arbeit seines Gesamtvorstandes, seiner Geschäftsführung, seiner Ortsgruppen usw. — zusammensetzt, rein äußerlich nach den Zeitabschnitten, die die Amtsdauer der jeweiligen 1. Vorsitzenden des Verbandes umfassen, kennzeichnen will, so kann man vielleicht die Ära seines 1. Vorsitzenden Franz Hoffmann bezeichnen als die Zeit, in der der Verband um die Anerkennung der sächsischen Industrie als gleichberechtigter Stand gegenüber anderen Berufsständen kämpfte. Die Ära des 2. Vorsitzenden Herrn Gehrmann umfaßte die Zeit, in der der Verband zwar manche Früchte aus diesen ersten Jahren ernten konnte (Vertretung in der Zweiten Ständekammer, Beginn eines Entgegenkommens in der Frage der Vertretung der Industrie in der Ersten Ständekammer), sie hatte aber gleichzeitig die schwierigen Probleme zu lösen, die die Krisenzeit der Industrie auferlegte. Die zehn Jahre, in denen dann der jetzt zurückgetretene Vorsitzende Herr Otto Moras an der Spitze des Verbandes stand, werden bei diesem Rückblick in die Erscheinung treten als die schwierigste Zeit, die die Auswirkungen der Revolution und Inflation zu überwinden hatte, wobei es besonders galt, den persönlichen Schicksal der Industriellen und der Produktionsstätten und zum anderen Verhältnisse zu schaffen, die dem Industriellen erlaubten, die Produktion wieder auf Basis der Kalkulation und nicht auf Basis der Spekulation aufzubauen. Die jetzt beginnende neue Ära Wittke wird zugleich im Kampfe um die Sicherung des Einflusses der sächsischen Wirtschaft auf die Reichsregierung die Entscheidung darüber zu bringen haben, ob es gelingt, die sächsischen Wirtschaft zu befreien von einem ausreichenden Teil der unerträglichen steuerlichen und sozialpolitischen Lasten und arbeitsrechtlichen Gebundenheiten, die man in Unkenntnis der wirklichen Tragfähigkeit der Wirtschaft in der inneren Gesetzgebung ihr auferlegt hat, und sie zu befreien von einem Teil der Lasten, die der Verfall der Vertrag und die dadurch bedingte unangünstige Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt ihr auferlegt haben.

Die morgige Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller wird ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles sein. Davon, ob es gelingt, dieses Ziel

zu erreichen, wird nicht nur das Schicksal der sächsischen und deutschen Industrie, sondern auch das Schicksal des deutschen Volkes als Ganzes mit abhängen. Grund genug, daß auch alle die Kreise, die der Industrie nicht unmittelbar angehören, der morgigen Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller die ihr gebührende Beachtung entgegenbringen und die Darlegungen der dort zu Worte kommenden führenden Männer der Industrie ohne jede Vorbehalten und ohne jede Rücksicht auf die Objektivität prüfen. Gewiß ist es auch möglich, daß manche falsche Einstellung zu befechtigen, die jetzt noch in der Art mehr von Schlagworten als von sachlich unanfechtbaren Tatsachen lastenden Deutlichkeit leider nur zu oft noch anzutreffen ist. Dies

wäre für die weitere Behandlung dieser Fragen ein außerordentlicher Gewinn. Wenn die morgige Tagung der sächsischen Industrie darüber hinaus vor allem aber mit dazu beitragen würde, daß die für die Befreiung maßgebenden Faktoren sich von der Notwendigkeit einer weitgehenden Revision vieler jetzt so unheilvoll auswirkenden Gesetze und Verordnungen überzeugen und daraus die nötigen Konsequenzen ziehen, so könnte der Verband Sächsischer Industrieller mit dem Erfolge seiner morgigen Tagung wohl zufrieden sein.

4000 mexikanische Rebellen gefangen

Fluchtartiger Rückzug der Aufständischen

Mexiko, 14. März. 4000 Rebellen, die aus Saltillo geflohen waren, sind von den Regieruntruppen gefangen genommen worden. Im Raum zwischen den Städten Saltillo und Torreon ist es zwischen den Vortruppen der Generalen zu Schießereien gekommen, die sich zu einer für den Ausbruch des Aufstandes entscheidenden Schlacht entwickelt haben. Die Regieruntruppen sind gleichzeitig auch im Vorwärtsschritt auf Durango vorgerückt, wobei es zu einem Zusammenstoß mit Truppen der Aufständischen kam. 14 Aufständische sind gefangen, 7 wurden zu Gefangenen gemacht und handrechtlich erschossen. Die der Regierung treugebliebenen Truppen aus den nördlichen Grenzgebieten und aus Niederkalifornien haben eine Demarcation zur Rückeroberung von Rosales eingeleitet. Aus Monterrey wird gemeldet, daß die Truppen der Aufständischen, die zum Teil einen fluchtartigen Rückzug angetreten haben, aus Mangel an Speisematerial gezwungen sind, die Truppenlinie, die auf offener Strecke liegen blieben, zu verlassen.

Wahrscheinlich keine Flottenkonferenz

London, 14. März. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt: Die Gerüchte über einen Beschluß Frankreichs und Großbritanniens, im Juni eine neue Seerüstungskonferenz einzuberufen, werden in gutunterrichteten Kreisen nicht ernst genommen. Eine neue Konferenz ist sehr unwahrscheinlich, bevor das Terrain nicht vorbereitet worden ist, und gegenwärtig sind vorbereitende Besprechungen

Troški will nur seine Taten besingen

In Berlin keine Bewegung, ihm die Grenze zu öffnen

Berlin, 14. März. Troški erklärte dem Konstantinopler Korrespondenten eines Berliner Alltagsblattes u. a. folgendes: „Die einzige Regierung, an die ich meine Bitte um Aufenthaltsrecht richtete, ist die deutsche Regierung. Alle anderen Nachrichten sind falsch. Ich wäre am liebsten in Russland geblieben, doch, da die Moskauer Regierung mich zum Verlassen Russlands gezwungen hat, möchte ich aus zwei Gründen am liebsten in Deutschland leben, einmal wegen meiner Gesundheit.“

Ich war 1926 infolge in Berlin

wegen einer Mandeloperation. Ich bin zwar nicht todkrank, aber doch recht leidend. Besonders ein altes Darmleiden macht mir zu schaffen. Ich möchte von dem gleichen Berliner Arzte behandelt werden, die mich 1926 behandelten. Der zweite Grund meines Wunsches, nach Deutschland zu reisen, ist der, daß Deutschland für meine wissenschaftlichen Arbeiten die besten Mittelstellen bietet. Ich bin damit beschäftigt ein Werk über die russische Revolution und eine Selbstbiographie zu schreiben.“ Troški erklärte ferner: Ich kann mir nicht vorstellen, daß Deutschland mein Gesuch ablehnt. Ich habe bei Einreichung des Gesuches ausdrücklich versichert, daß ich nicht öffentlich hervortreten und in keiner Weise mich in die deutsche Politik einmischen werde, sondern als Kranker isoliert leben möchte. Mein Wunsch ist, nach Behandlung durch Berliner Ärzte, in einem Badeort, etwa Wildungen, zu wohnen und meine literarischen Arbeiten zu vollenden.

Troški erzählte weiter, die Moskauer Regierung habe ihm versichert, Deutschland wolle ihn nicht zulassen. Er habe versucht, sich der Absicht zu erwehren, nach der Türkei zu reisen. Erst als die Versicherung von Deutschlands angebotener Verweigerung habe er die Reise fortgesetzt. In Konstantinopel habe er Mitte Februar in Berliner Zeitungen

unmittelbar, da in England die Parlamentswahlen bevorstehen und die neue amerikanische Regierung eben erst ans Ruder gekommen ist.

Zwanzig Seeflugzeuge verbrannt

Newport, 14. März. Durch Feuer wurden in einem Flugzeughuppen auf dem Curtissfeld zwanzig Seeflugzeuge zerstört.

Neue Untaten farbiger Franzosen

Saarbrücken, 14. März. In der Gegend von Stiering wurden zwei polnische Bergleute von sechs Algeriern überfallen und beraubt. Drei der Räuber konnten bereits festgenommen werden.

In Metz wurde eine 68 Jahre alte Witwe von dem algerischen Burschen des bei ihr wohnenden Offiziers ermordet und grausam verstümmelt.

Belästigungen auch in Zrier

Zrier, 14. März. Am Mittwoch abend 8 Uhr wurde ein junger Mann, der eine Dame nach Hause begleitete, von zwei marokkanischen Soldaten angefallen und mit dem Seitengewehr bedroht. Vorher hatte einer der Marokkaner ihn um Feuer angeprochen, worauf die beiden Marokkaner den jungen Leuten unbemerkt gefolgt waren. Als diese sich zur Flucht wandten, ließen die farbigen Franzosen immer noch mit der Waffe in der Hand ihnen nach und ließen erst nach einer Strecke von etwa hundert Metern von der Verfolgung ab. Kurze Zeit vor diesem Vorfall waren auch andere Fußgänger an der gleichen Stelle von den marokkanischen Soldaten bedroht worden. Die deutsche und die französische Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt, doch konnten die Täter bisher noch nicht ermittelt werden.

die bekannte Aeußerung des Reichstagspräsidenten zu Gesicht bekommen, und habe daraufhin das russische Konsulat erlucht, in Berlin anzusprechen. Die Antwort habe gelaute: Ablehnende Entscheidung der Regierung endgültig. Dann habe er sich zu dem Telegramm an Löbe und an das deutsche Konsulat entschlossen. Die Aeußerung Löbes habe ihm laut wie eine Einladung geklungen. Gestern sei ihm aus Berlin telegraphiert worden, daß die Entscheidung noch nicht gefallen sei.

Dieser Hinweis stimmt auch unseren Informationen nach. Immerhin muß gesagt werden, daß im Kabinett sehr wenig Stimmung für eine Bewilligung dieser Einreiseerlaubnis besteht.

Hilfe Löbes für Troški auf Umwegen

Berlin, 14. März. Der Reichstagspräsident Löbe veröffentlicht in einer sozialdemokratischen Korrespondenz einen Aufruf, in dem er zu folgender Schlussfolgerung gelangt: „Die deutsche Republik kann eine große Tradition fortführen und ein wichtiges Freiheitsgut sichern, wenn sie den politisch Verfolgten eine Freistätte bietet, solange diese die Sicherheit des eigenen Landes nicht gefährden. Unzählige der verfolgten russischen Monarchisten bis zum Kriegsdirektor Suchomlinow haben Deutschland als Zufluchtsort gewählt und leben heute noch hier ebenso wie Angehörige anderer politischer Richtungen. Groß ist die Zahl der ehemaligen oder gegenwärtigen Volksbeauftragten, die in Reichshaus, in Wiesbaden oder anderen Orten Kuratortball suchen, oder sich sonst in Deutschland erholen, wie Tschitscherin, der nun bald seit einem Jahre sich in der Nähe von Berlin aufhält. Was nun allen recht ist, sollte man auch Troški nicht versagen.“

Moderne Großsiedlung für 23000 Bewohner

Niedrige Mieten

Berlin, 14. März. Vor den Toren Berlins, etwa 25 bis 30 Fahrminuten südlich von einem der Hauptbahnhöfe Berlins entfernt, soll eine neue Großsiedlung

mit etwa 5000 Wohnungen und mit Heimen für rund 400 Leilige

errichtet werden. Die Pläne hierzu stammen von Professor Walter Gropius, Diplomingenieur Stephan Fischer und dem Architekten Friedrich Paulsen, Hauptarchitekt der „Bauwelt“. Professor Gropius und Diplomingenieur Stephan Fischer erhielten bei einem Reichswettbewerb der Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bauen und Wohnungsabbau für eine ähnliche Großsiedlungsplanung am 2. Februar 1929 von 211 Bewerbern den ersten Preis.

Die kleinsten Wohnungen bieten einer aus vier Mitgliefern bestehenden Familie einen angemessenen Wohnraum.

Die Küchen werden Heißwasser erhalten, ferner modernste elektrische Küchengeräte. Geschicht, gebraten und gebacken wird mit billigem Strom, sieben Pfennig für die Kilowattstunde. Der Strom wird in eigenem Kraftwerk erzeugt. Jede Wohnung der Siedlung hat Fernsprechanschluß. Innerhalb der Großsiedlung kann jeder Bewohner kostenlos über die Zentrale der Siedlung sprechen. Die Mieten bei der Siedlung sind so gehalten, daß sie auch von Leuten mit geringerem Einkommen gezahlt werden können und nicht über ein Fünftel des Einkommens hinausgehen.

Diese niedrigen Mieten sind aber nur möglich, wenn die Mieter bei den in der Siedlung einzurichteten wirtschaftlichen Unternehmungen ihren Bedarf an Lebensmitteln und sonstigen zum täglichen Bedarf gehörenden Gegenständen decken.

Die Siedlung hat ihr eigenes Heizwerk und eine Großwäscherei. Die Läden werden alles enthalten, was

die Mieter brauchen. Bei den Einkäufen in diesen Geschäften der Siedlung erhält der Mieter eine Rabattmarke in Höhe von etwa 10 Prozent, die er bei der Mietzahlung in Anrechnung bringen kann. Die Siedlung enthält ferner noch Kino, Theater, Gesellschaftsräume, Restaurationen, Regelsbahnen, ein großes Schwimmbad, Sport- und Turnhallen, und auch sonst sollen alle Einrichtungen geschaffen werden, die

die Bewohner der Siedlung von dem Verkehr mit der Großstadt unabhängig machen.

Die Siedlung soll eine Stadt von etwa 23000 Einwohnern werden, die in sich geschlossen ihr eigenes Dasein führen kann.

Schwerer Zornado in Süd-Karolina

London, 14. März. Wie aus Greenville im Staate Karolina gemeldet wird, ist die Stadt Videns, 20 Meilen westlich von Greenville, von einem schweren Zornado heimgesucht worden. Soweit bisher bekannt ist, sind acht Personen ums Leben gekommen. Der Sturm hatte eine Geschwindigkeit von 70 Stundenmeilen. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Da alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen ebenfalls schwer beschädigt wurden, sind bisher keine Einzelheiten über die Katastrophe zu erhalten.

Polnische Offiziere unter sich

Warschau, 14. März. Im Generalsstabschef des polnischen Heeres kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Bizevorsitzenden General Kojas und Major Burda. Der General soll angeblich in einem Anschuldigungsbericht erklärt haben, Major Burda habe sich im Jahre 1919 während der Kämpfe um Przemyśl unter einem Pseudonym verhalten. Der Major antwortete mit schärferem Gegenanschuldigungen und behauptete, Kojas habe während der Feindschaftskämpfe seinen Leuten ins Gesicht geschlagen.

Sächsischer Landtag

111. Sitzung

Dresden, den 14. März 1929.

Erklärung des Abgeordneten Zittmann

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Dr. C. A. B. gibt Abg. Zittmann (Nat.-Soz.) eine lange Erklärung ab. In der Angelegenheit der von Rechtsanwalt Schild beantragten Aufhebung seiner Immunität habe er zu erklären, daß die ganze Sache

ein aus parteipolitischen Gründen aufgelegenes Mandat sei, um mißliebige Gegner in der Dessenitätlichkeit herabzusetzen. Die in Frage stehende Summe sei gezahlt und dadurch die Angelegenheit gegenstandslos geworden. Der Beschuldigungsprozeß sei von ihm angeklagt. Nach dem Urteil der ersten Instanz bestehe eine Unterhaltspflicht nicht. Die Angaben des Rechtsanwalts Schild entsprächen nicht den Tatsachen.

Die Lesung der Erklärung rufte auf der linken Seite des Hauses andauerndes Gelächter und lärmenden Widerspruch hervor. Abg. Ferkel (Soz.) wird zur Ordnung gerufen, da er sich den Ruf „Halt! die Schnauze“ gelieselt hatte.

Abg. Dr. Frucht (D. Vp.) erstattet den Bericht des Rechtsanwaltes zur

Änderung des Gesetzes über die Handels- und Gewerbekammern

Die Ausschüsse sind in unserem Hause schon im wesentlichen wiedergegeben worden. Der Berichterstatter beantragt, die Vorlage in der ihr vom Ausschusse gegebenen Fassung anzunehmen.

Von besonderem Interesse ist folgender Passus, der vom Ausschusse in die Vorlage eingefügt worden ist:

„Wer beim Inkrafttreten dieses Gesetzes zuletzt Beiträge zur Gewerbekammer gezahlt hatte, nach § 8 aber zur Industrie- und Handelskammer wahlberechtigt sein würde, kann, solange er sein bisheriges Gewerbe betreibt, erklären, daß er zur Gewerbekammer wahlberechtigt ist.“

Abg. Rauhsh (D. Vp.) ist der Mitberichterstatter, der gleichzeitig um Verabschiedung der Vorlage nach den Beschlüssen des Ausschusses bittet.

Von den Sozialdemokraten liegt eine Reihe von Minderheitsanträgen vor.

Abg. Ferkel (Soz.) ist u. a. der Meinung, daß alle Gewerbetreibenden ohne Unterschied des Einkommens zur Gewerbekammer und alle Handelsstrebenden zur Handels- und Industrie-Kammer gehören sollten. Eine Unterscheidung sei möglich. (Widerspruch rechts.)

Abg. Dr. Kallner (Dem.) bittet die zuständigen Stellen darum, dafür zu sorgen, daß der bescheidene Einfluß des Handels in den Gremien nicht vermindert werde.

Abg. Siemert (Rechtskomm.) lehnt die Vorlage ab, da durch sie der reaktionäre Geist konserviert werden solle.

Sämtliche Minderheitsanträge werden abgelehnt. Die Beschlüsse des Ausschusses werden angenommen. Damit ist die Vorlage verabschiedet.

(Bei Schluß der Redaktion dauerte die Sitzung noch an.)

Vertliches und Sächsisches

Keine Hochwassergefahr der Elbe

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die sächsische Elbstrecke auf einer Länge von 72 Kilometer eisfrei. Bereits ist außer einem kleinen Stück an der Reichsgrenze nur noch die Strecke von Oberwiesengrün bis Postelwitz, von Niederlommagisch (unterhalb Neichen) bis Neichen und von Forberge bis zur Landesgrenze. Die Eisstärke beträgt 40 bis 50 Zentimeter. Das am Mittwoch abgewohmene Eis erreichte gegen 8 Uhr Neichen. Größere Eisverfestigungen sind nicht eingetreten. Der Wasserstand am Pegel zu Dresden betrug Donnerstag vormittag — 142 Zentimeter. Solange mit dem Tauwetter nicht gleichzeitig ausgedehnte Regenfälle, vor allem am Oberlauf der Flüsse, eintreten, liegt kein Grund zu besonderer Beunruhigung vor.

Erschreckende Wildverluste

Um einen vorläufigen Uebersicht über die Wildverluste zu bekommen, hat der Jagdverein Döschauer Niederland bei seinen Mitgliedern und denen des Bezirks des H. D. J. V. der Amtshauptmannschaft Döschau Umfrage ge-

halten. Es wurde bei rund 100 organisierten Revierinhabern des dortigen Bezirks angefragt. Von diesen haben bis jetzt 48 geantwortet, also noch nicht die Hälfte. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Es sind bisher gemeldet: 225 Rehe, 116 Hasen, 29 Fasanen, 110 Rebhühner, 14 Wildenten.

Man möge bedenken: Es fehlen noch über 50 Antworten. Verschiedene Herren gaben noch keine Verluste an, da sie diese noch nicht übersehen könnten. Ein einziges Revier meldete 60 Rehe als Verlust an. Ein Revier gibt den Verlust an Rebhühnern auf 100 Prozent an. Dievielfe verwendete Tiere mag das große Leidenschick bedecken, die erst später gefunden werden! Wieviele mögen in großen Schotnungen liegen, die wegen der Schneeverhältnisse nicht betreten werden können! Und welche Verluste stehen uns noch bevor, wenn die Schneedecke aufricht, und die Tiere gierig über das junge Grün der Saaten herfallen! Dann treten bei dem Wild, das schon stark geschwächt ist, die gefährlichsten Darmerkrankungen auf, die auch nach viel milderem Winter und Verluste bringen! Eine Umfrage bei den Revierinhabern, die erst bis Mitte April zu erledigen ist und die von der Regierung angeordnet werden wird, so daß auch nicht-organisierte Revierinhaber von dieser erfaßt werden, wird noch ganz andere Bissen bringen. Kleineres Wild, namentlich Rebhühner, wird viel vom Raubzeug ergriffen oder aufgefressen. Welche Verluste hierdurch entstehen sind, läßt sich überhaupt nicht beurteilen, da man die Ueberreste nur sehr selten finden dürfte. Bei Rehwild ist zu bedenken, daß auf einer ganzen Anzahl von Revieren Rehwild so gut wie nicht vorhanden ist, so daß die Verluste an Rehwild sich auf wenige Reviere zusammenbringen. Der Verwalter eines großen Waldreviers gab, ohne bisher Zahlen zu nennen, den Verlust an Rehwild auf seinem Revier schätzungsweise auf 60 Prozent an.

Trauernd steht der Weidmann am Grabe seines Wildes. Es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, um die Verluste wieder auszugleichen.

Der technische Zukunftsstaat

Ueber dieses gewiß zeitgemäße und vielversprechende Thema sprach in der Kaufmannschaft Bauanwaltschaft des Reichsbundes Deutscher Techniker und bester als Redner von Geist vor. Er begann mit Schillers „Spaziergang“, der durch, an der damaligen Kultur das Erreichte in höchst verklärter Form gemessen und in der Gestalt des „Wessens“, den rechnenden Ingenieur vorausgeschoben habe. In manchen auf breiter Exposition zitierte er neben Goethe und Lessing die Vorkämpfer der modernen technischen Idee, besonders den in Deutschland weniger bekannten Wittner und den technischen Philosophen Dessauer, und entrollte in großen Zügen im zweiten Teile seiner Ausführungen ein Bild dieses technischen Zukunftsstaates. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wort, Deutschland sei heute ein großer technischer Betrieb, der in Not geraten sei, und da mühen eben von allen Seiten Opfer gebracht werden. Schlagwörter, die uns vielleicht lieb geworden seien, hieße es hinwegräumen, viellecht den Gedanken der „allgemeinen Nährpflicht“ in die Tat umsetzen; den gegenständlich denkenden Ingenieuren müßten die Hauptverantwortungsposten dieses technischen Zukunftsstaates gehören. Wenn man schon heute, gemessen an den Lebensgewohnheiten der Menschen früherer Jahrhunderte, feststellen könne, daß die Menschheit durch die Technik gut vorangekommen sei, so biete das Zukunftsbild noch weitere Erleichterungen. Immer mehr Arbeit werde die Maschine dem Menschen abnehmen, und die Technik dieses künftigen Staates werde zum Segen der Menschheit werden. Bauanwaltschaft Karpe wählte seine Ausführungen immer gestreift zu gestalten, machte aber oft den Fehler, sich in weniger wichtigen Einzelheiten zu verlieren. Man hätte gern von ihm gehört, wie er sich den Uebergang und den Aufbau dieses Zukunftsstaates gedacht hat.

—* Nachwageneinschränkung und Umleitung. In der bevorstehenden Nacht von etwa 1 bis 5 Uhr Linie 5: verkehrt nur zwischen Nürnberger Straße und Neuhäuser Bahnhof, und zwar Glacis- und Antonstraße. Linie 14: zwischen Elststraße und Aurlitzerplatz in der Richtung Hauptbahnhof über Großenbäcker, Anton- und Glacisstraße.

—* Krähenkrecheit. Am gestrigen Mittwoch beobachtete ein Naturfreund zwischen Marien- und Augustusbrücke zahlreiche spannenlange Eibische, die sich munter in dem von der Sonne erwärmten flachen Wasser tummelten, das sich in jenseitiger Nähe des Ufers über einigen in den Strom geäußerten, großen Eisstücken angeammelt hatte. Den schwimmenden Braten hatten die bellängigen Krähen bald entdeckt. Von

allen Seiten kam das schwarze Gefindel herangerudert, und den scharfen Schnäbeln der Raubvögel fielen in kurzer Zeit die arten Fischlein zum Opfer.

—* Der Landesverband sächsischer Ferkels- und Säuferszüchter, e. V., Dresden, hielt seine diesjährige 11. ordentliche Generalversammlung am Sonntag im Dresdner Reglerhaus ab. In dem vom Verbandsgeschäftsführer Geier vorgelegten Tätigkeitsbericht wurde das abgelaufene Verbandsjahr wirtschaftlich als Katastrophenjahr bezeichnet. Außer der Erddiaung des Rassenrichts, der Aufstellung des Rassenrichts, der Vorkandswahlen der Schieds- und Ehrenrichts, sowie verschiedener sachlicher Anträge wies die umfangreiche Tagesordnung zwei interessante Vorträge auf. Es sprachen Ferkelszüchter Papendorf, der Vorsitzende des Nordwestdeutschen Viehhändlerverbandes in Hannover, über: „Der deutsche Ferkel- und Schweinehandel und seine Beziehungen zur Volkswirtschaft“, der ein anschauliches Bild über Entwicklung, Stand und wirtschaftliche Bedeutung der heimischen Schweinezucht nebst ihrer handelspolitischen Wichtigkeit ergab. Einen weiteren Vortrag hielt Staatsminister a. D., Dr. W. Schmidt-Dresden. Er wies in seinem Thema „Grausame Taten“ die wirtschaftliche Verstrümmerung des gewerblichen Mittelhandels an der Hand beweiskräftigen Materials unter Einstellung auf die mittelständlichen Belange nach. Nach Abschluß der Verhandlungen erfolgte die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstands- und Aufsichtsmittelglieder. Erdmann bleibt 1. Hautschke 2. Vorsitzender. Todeserträge und Sterbefälle wurden in längerer Ansprache erörtert. In die Generalversammlung schloß sich eine glückliche Feier des 11. Stiftungsfestes mit Tanz und geistlichem Beisammeln an.

— Centraltheater. Die zweite Hälfte des März bringt ein großes Parteiprogramm. Internationale Parteigrößen, wie Pomersä Elekanten, Sepinos Miniaturstudios und weitere neun Nummern bilden den Spielplan.

Nachrichten aus dem Lande

Die Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises abgelehnt

Leipzig. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte nach mehrstündiger Aussprache die vom Rat beantragte Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ab. Nach der Vorlage sollte der Einzelpreis für eine Straßenbahnfahrt von 20 auf 25 Pfennig erhöht werden, entsprechend auch die Ansp., Wochen- und Monatskarten. Von der Preiserhöhung erwartete man eine Erhöhung der Einnahmen um vier Millionen Mark. Ebenso versiel ein Antrag, der darauf abzielte, die Straßenbahn in eine Gesellschaft umzuwandeln, der die Abrechnung. Angenommen wurde ein Antrag, den Betrieb der Straßenbahn möglichst zu rationalisieren, sowie ein Antrag, die Gültigkeit der Wochenkarten auf Sonn- und Feiertage auszudehnen.

194. Sächsische Landes-Lotterie

5. Klasse — Ziehung vom 14. März — 11. Ton (Ohne Gewähr)

20 000 Mark:	89070
10 000 Mark:	138585 149770
5 000 Mark:	8902 18004 185400
3 000 Mark:	21308 52926 53284 67030 78594 91932 115361 149264
2 000 Mark:	1749 2809 6154 14902 20105 48023 54694 61896 66294
1 000 Mark:	114777 121087 124100 186078 187702 128253 138901
500 Mark:	1070 4636 5551 10353 21836 25830 29214 24853 37873
250 Mark:	45025 48105 62600 54771 53371 63264 72484 72956 72948 72746
100 Mark:	82732 82842 83620 86828 87061 01880 100816 100725 106276 106487
50 Mark:	112948 113556 118968 119043 120982 132740 138474 139641 150007 142820
25 Mark:	143458 147587 148982
10 Mark:	4408 8000 14444 21231 30678 32882 33480 33548 37044
5 Mark:	37192 40307 44002 44019 46341 48581 57684 60633 74154 74380 74770
2 Mark:	84711 85219 86984 102776 107417 108443 108508 109393 110296 110846
1 Mark:	112605 113778 118888 119193 131780 137707 140510 142420 142769 145616



Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Nach mehrjähriger Pause hat man Verdi „Falstaff“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Das Werk ist und bleibt das Kronjuwel der italienischen Buffooper und als solches stets eine Perle im Spielplan. Am ersten Abend seines Wiedererscheinens hatte es freilich auf das Publikum noch nicht die rechte Anziehungskraft ausgeübt. Aber die, die da waren, begeisterten sich mit steigender Wärme. Die Aufführung hat ihre früheren Vorzüge im wesentlichen behalten. Die Inszenierung war feinerzeit eine der besten Leistungen Rotas; sie ist von Staegemann, der jetzt Regie führt, ziemlich unverändert gelassen worden. Das große Ensemble des zweiten Abends hat jedoch durch die Wiedereinführung des Bandschirms als szenischen Requisits an dramatischer und musikalischer Deutlichkeit noch gewonnen. Busch wählte die musikalische Felsenarbeit der Partitur ebenfalls in der überlieferten Form wiederherzustellen; einige seiner Fortschritte freilich brachte diesmal auf schwerer Akzente herein. Gleichwohl lebten sich in vielen Dingen endlich auch das Ensemble; nur das jetzt Fazzini mit leichter, sympathischer, lyrischer Stimme den Venton singt und Elfriede Haberkorn als lustige Frau Reich den Mezzosopran des Ensembles führt. Dieselbe v. Schuch, Angela Kolonial, Staegemann, Lange, Putzlik, Ferkel stehen als ebensovieler lebendige Charakterfiguren am alten Platz, desgleichen die mit wirklichem Meisterfomik gestaltete Duetto Irma Teronata. Beherrschend aber ragt wie einst und je Burg als Falstaff hervor: das sonst nur episodisch zur Geltung kommende, ganz starke humoristische Gestaltungstalent dieses selbstigen Sängers (— siehe neuerdings die föstliche Quadraltersoper im „Schischl“) — kann sich hier einmal auf breiterem Boden ausleben und tut dies in bezugnehmend lebenswürdig, feinkünstlerischer Form. Dazu nun noch des Organes schöne mächtige Hilfe: — man kann sich die Partie süßlich nicht besser denken noch wünschen. Schon um dieses Falstaffs willen müßte „Falstaff“ ein Jugut der Dresdner Oper sein und bleiben. E. S.

Am den Kapellmeisterposten des Leipziger Gewandhauses

Unser Leipziger Musikkritiker schreibt uns: Kurz vor Ende des laufenden Konzertwinters tritt die Gewandhausdirektion aus ihrer Reserve, die sie bisher über die Kapellmeisterfrage bewahrt hat, heraus und hat unserem Leipziger Musikberichter die folgende Erklärung abzugeben: „Die Gewandhauskapellmeisterposten steht und wahrhaft durchaus die Sorge,

mit der allgemein die für das gesamte Leipziger Musikleben so bedeutungsvolle Übung der Gewandhauskapellmeisterfrage erwartet wird. Sie ist stets der Ueberzeugung gewesen, daß, wie dies auch in der Tradition des Gewandhauses begründet liegt, grundsätzlich als Gewandhauskapellmeister nur eine Person in Frage kommen könne, die in der Lage sei, die Leitung sämtlicher Konzerte und die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen. Sie wies sich darin einig mit dem weitläufigsten Teil der Konzertbesucher. Für die Gewandhauskonzertdirektion bedeutet daher die Vertellung der Gewandhauskonzerte auf mehrere hervorragende Dirigenten nur einen vorübergehenden Zustand, und sie ist auf das ernstlich bemüht, wieder einen eigenen Dirigenten allerersten Ranges zu gewinnen, dessen Wohnsitz in Leipzig ihm gestattet würde, dem Gewandhaus seine volle Kraft zu widmen. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, die mit der Befetzung des Gewandhauskapellmeisterpostens zurzeit verbunden sind, wird niemand verkennen. Die Gewandhauskonzertdirektion darf aber die Hoffnung hegen, daß die Schritte, die sie in dieser Richtung unternommen hat, zum Ziele führen werden.“ Damit entfällt die Person eines Leipziger Akzente, es sei Aussicht auf die Vertellung der Arbeit auf Kurtwängler und Bruno Walter. Wer der hervorragende Dirigent ist, mit dem die Direktion in Unterhandlung steht, ist noch unbekannt. Doch verlaute von einer dem Gewandhaus sehr nahestehenden Seite, es handle sich um einen gegenwärtigen Operkapellmeister. M. U.

Wir glauben, daß der Operkapellmeister, um den es sich handelt, gar nicht so schwer zu erraten ist. Er wird sich allerdings das für und Wider der Angelegenheit noch etwas überlegen. (Red.)

—* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater, Opernhaus. Sonnabend, den 16. März, außer Kurchi, „Der Troubadour“ mit Max Orsel, Julia Köhler, Helene Jung, Paul Schöffler. Musikalische Leitung: Kurt Striegler. Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Die am Freitag, dem 15. März, ausfallende Vorstellung für die Freitag-Nachmittags der Reihe A wird am Freitag, den 22. März, abgele.

—* Schauvielfalt. Sonnabend, den 16. März, Anrechtliche A, Wiederholung der Zauberposse Lumpenpäckchen von Nestron. Spielleitung: Josef Wänez; musikalische Einrichtung und Leitung: Arthur Chik; Anfang: Ellen von Cleve-Peg. Anfang 8 Uhr.

—* Die Komodie. Sonntag (17.), vormittags 12 Uhr: Kuchelkonzerz des Dresdner Kammerorchesters. Leitung: Professor Joseph Wroczek. Es erfolgen Werke folgender Tonkünstler zur Aufführung: J. S. Bach, W. A. Mozart, H. Scherzinger und Gerhard Strickert.

—* Mittertheater. In dem Puppentheater, das als neue Einrichtung am Hauptplatz, Leipzig, am Sonntag, den 17. März, zur Eröffnung feiert, wird die Komodie „Die drei Kasperl“ (Ged.) von Heinrich Heine (Übers.) von Paul Rainer (Apoth.), Max Kühnig (Aerob.), Paul Verhoeven

(Moral), Eduard Mend (Cumenes). Spielleitung: Hugo-Wolfgang Philipp. Sonntag (17.), nachmittags 3 Uhr findet eine Schillerfeier statt. Die Aufführung von „Don Carlos“ mit Marion Regler und Maria Fein als Hötten hat.

—* Dresdner Künstler amüßert. Lena Reiz-Buchheim hatte mit einem Konzert im Berliner Beethovensaal einen unbedeutenden großen Erfolg zu verzeichnen. Der künstlerisch und methodisch erprobte Vortrag, die auerlässige Spielleitung und der eifer, in der Halle zu dramatischer Höhe sich entfaltende Ton führten der Suite für Violone und Klavier von Hans Huber wie dem T-Mou-Konzert von Spohr lebendige Wirkung.

—* Gesellschaft für Philosophie der Gegenwart. Mit einem Vortrag über „Goethe und die Lebensgestaltung der Gegenwart“ von Dr. Karl Wollschloß die Vortragreihe „Goethe-Renaissance in der Philosophie der Gegenwart“. Im Gegensatz zu dem meist positiven Resultat seiner Vorredner, so führte der Vortragende aus, werde er zu einem negativen Ergebnis kommen. Die Lebensgestaltung der Gegenwart stehe in vollem Widerspruch zu Goethes Grundanschauungen. Heute werde der Mensch nur nach seiner Brauchbarkeit innerhalb eines Arbeitsprozesses gemessen. Der Weltkrieg sei die grauenvollste Verneinung der Heiligkeit des Lebens gewesen, aber als solcher nur der Gipfel einer wirtschaftlichen Methode. Goethe sage: Der höchste Zweck des Lebens ist das Leben selbst. Daraus erwache ihm der unerlebbare Wert der Einzelpersönlichkeit. Goethes Verhältnis zur Waffe zeige sich in der Antikommuna, daß der Mensch sich aber sich selbst erst in der Welt, aber die Welt aber nur in sich selbst klar werden könne. Auch Goethe und Schiller hätten schon die Gefährdung der Persönlichkeit durch den Berufscharakter erkannt. Arbeit müßte Ausdruck des ganzen Menschlichen sein. „Nur nichts professionell treiben“, habe Goethe gesagt. Er selbst sei der genialste Dilettant gewesen. Spielend solle man alles treiben. Spiel sei die vollkommene Reaktierung des Inneren Menschen. Die Technik der Menschheit heute auch der menschlichen Seele. Goethe fordere die schöpferische Pause, die seelische Bereitschaft für die Stunde der Empfängnis, die stille Seele. Auch sein Bildungsbegriff umspanne den ganzen Menschen. Darum sei die bloße Schulung des Intellekts, vor allem die Populärisierung der Wissenschaft, so gefährlich. Sie mache illusionlos, weil die Menge alles für erklärbar halte. Die neue Generation mit ihrem Misstrauen gegen Gewisheit und Tradition überlebe, daß alle Forschtung vor immer neue Räsel stelle, daß Ehrfürcht zu den Grundgefühlen gehöre. „Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil.“ Daher heute die Wende der Wissenschaft zu Metaphysik und Religion. Ehrfürcht sei auch die Konsequenz der Heiligkeit des Lebens und des Wertes der einzelnen Persönlichkeit. Goethes Individualismus sei nicht Epikurismus. Der einzelne, der sich selbst erfüllt, gebe sich der Gemeinschaft wieder, gleich Konstantin am Ende seines Lebens. Trodem sei es der Zusammenhalt der großen Einzelnen, der die Welt vorwärts bringe. So sei uns Goethe ein Mahner zur Selbstbefinnung: Wir sollen die Kraft der Weltkraft aus dem eigenen Wesen nehmen. „Es gibt nichts Vergangenes, das man zurückzulehnen möchte. Es gibt nur ein

Für Schulsachen ist ausschließlich das Volksbildungsministerium zuständig

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts

Eine für die sächsischen Gemeinden grundsätzliche Entscheidung fällt das sächsische Oberverwaltungsgericht, 3. Senat. Zur Entscheidung stand zunächst eine Streitigkeit zwischen den sächsischen Körperschaften in Leipzig.

In einem anderen Falle hatten die Stadtverordneten in Leipzig die Errichtung von Kinderschulgruppen nach dem Ubergangsgesetz beschlossen und vom Rat die Einstellung der erforderlichen Mittel im Haushaltsplan gefordert.

Ein dritter Fall spielt in Delitzsch i. Erzgeb. Dort hatten die Gemeindeverordneten die Einführung der Lehrmittelfreiheit bei den Volks- und Berufsschulen beschlossen.

Das Oberverwaltungsgericht hat in sämtlichen drei Fällen die angeforderte Entscheidung aufgegeben. Es ist zu keiner sachlichen Entscheidung gelangt, sondern hat lediglich die Unzuständigkeit der Verwaltungsgerichte in diesen Fragen behauptet.

Aus dem Polizeibericht

Eine Milchausträgerin umgefahren

Auf der Pillnitzer Straße unweit der Rathlitzstraße wurde am 4. März abends eine Milchausträgerin von einem Radfahrer umgefahren.

emig Neues, das sich aus dem Vergangenen gestaltet. Eine reiche Fülle Goethe'scher Erkenntnisse breitete der Redner mit bekannter Meisterschaft der Form vor seinen zahlreichen Zuhörern aus.

Richard Strauß zum Jubiläum des Dresdner Tonkünstlervereins. Anlässlich des bevorstehenden 25jährigen Jubiläums des Dresdner Tonkünstlervereins hat Richard Strauß, das langjährige Ehrenmitglied des Vereins, das nachstehende Schreiben an den Vereinsvorsitzenden, Herrn Kammermusikdirektor Theo Bauer, gerichtet.

Neue Mitglieder der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Die Sächsische Akademie der Wissenschaften in Leipzig hat den Professor für Kirchengeschichte, Hans Acheltz, den Professor für Pharmakologie, Oskar Gross, den Professor für deutsche Sprache und Literatur, Hermann August Kraft, und den Professor für vergleichende Sprachwissenschaft, Heinrich Junker, sämtlich an der Universität Leipzig, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt.

Der plattdeutsche Dichter Friedrich Freudenthal. In Fintel im Kreise Soltau ist der plattdeutsche Dichter Friedrich Freudenthal im Alter von 80 Jahren gestorben. Friedrich Freudenthal hat gemeinsam mit seinem 1898 verstorbenen Bruder August die niederländische Heimatbewegung wieder zu neuem Leben erweckt.

Ein westdeutscher Dichter gestorben. In Trier ist der Senior des Trierer Domkapitels, Dr. theol. Keil, im Alter von 71 Jahren gestorben. Keil hat sich um die Erforschung des Humanismus in Südwestdeutschland bleibende Verdienste erworben.

Theaterbrand in Jugoslawien. Das Bellevue-Theater in Craxova ist ein Raub der Flammen geworden.

Zwei große ärztliche Forscher

Zum 75. Geburtstag von Behring und Ehrlich

Paul Ehrlich, der am 14. März, und Emil v. Behring, der am 15. März 1854 geboren ist, sind nicht nur fast auf den Tag Altersgenossen, sondern ein seltsamer

anau, bräunliche Sportmütze. Personen, die über den unbefangenen Radfahrer Angaben machen können, werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 73, gebeten.

Wem gehört das Fahrrad?

Anfang Dezember vorigen Jahres hat ein etwa dreißig Jahre alter Unbekannter, der sich Jäger nannte, ein Fahrrad in der Radfabrikfabrikation bei Zornitz eingekauft und bis jetzt nicht abgeholt.

Taschendieb festgenommen

Am Mittwoch wurde von der Kriminalpolizei ein 24 Jahre alter Schuhmachergehilfe von hier wegen Taschendiebstahls festgenommen.

Der Betrüger mit dem Kaffee

Vor einigen Tagen erschien in einer hiesigen Autogarage ein Unbekannter, der sich als Kraftwagenführer ausgab. Er fragte den Garagenmeister, ob er den Wagen seines Eßes einstellen könne.

Ubergangswetter wahrscheinlich

Der Ablauf des Wettergeschehens in den letzten acht Tagen hat der Beurteilung der Gesamtverhältnisse recht gegeben. Der größte Teil Deutschlands lag die meiste Zeit unter einer niedrigen und biden Wolkendecke.

Zunächst scheint sich langsam ein Uebertritt des wässrigen Nördens und dem Kermelkanal liegenden und nach Südost-Europa vorrühenden Hochdruckgebietes anzubahnen.

Schwere Strafen wegen Konkursverbrechen

In einer dreitägigen, bis in die späten Abendstunden währenden Sitzung verhandelte die zweite große Strafkammer des Landgerichts Dresden in einer außerordentlich komplizierten Konkurssache.

Elerkamm und Vär legten dagegen Verurteilung ein, das gleiche geschah aus gegenteiligen Gründen auch durch die Staatsanwaltschaft. Im Januar d. J. sollte bereits die Verurteilung der Angeklagten zur Durchführung kommen.

Das Verurteilungsurteil erhöhte die Gefängnisstrafe bei Vär auf zwei Jahre. Daneben bleibt die Geldstrafe in Höhe von 5000 Mark oder weitere 100 Tage Gefängnis Ersatzstrafe bestehen.

Table with 10 columns: Station, Hochwasser, Niedrigwasser, etc. Title: Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Was ist Togat? Togat-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!

Zusatz wollte es auch, daß diese beiden hervorragenden deutschen Forscher zu gleicher Zeit am Institut für Infektionskrankheiten tätig waren und dadurch Gelegenheit hatten, auf dem gleichen Gebiet der Immunitätslehre gemeinsam zu arbeiten.

Emil v. Behring ist einer der größten Wohltäter der Menschheit gewesen, denn seinem genialen Forscherblick ist es gelungen, den Kampf gegen zwei fürchterliche Feinde der Menschheit erfolgreich aufzunehmen.

1905 war er auch Professor an der Universität Göttingen, und seit 1914 in Frankfurt. Er starb am 20. August 1916.

Emil v. Behring ist einer der größten Wohltäter der Menschheit gewesen, denn seinem genialen Forscherblick ist es gelungen, den Kampf gegen zwei fürchterliche Feinde der Menschheit erfolgreich aufzunehmen.

Börsen- und Handelsteil

Bei lebhaftem Geschäft, teilweise gut erholt

Berliner Börse vom 14. März

Die Börse zeigte sich heute bei Beginn wesentlich beruhigter als an den Vorjahren und eröffnete nach der schon freundlichen Tendenz des Vorbörsenverkehrs einheitlich befehligt. Die feste Haltung der ausländischen Börsen zusammen mit der Entspannung am New Yorker Geldmarkt und der krammen Tendenz des englischen Pfundes ließen die Sorgen über eine Londoner Diskontenerhöhung schwinden. Die Derauffassung der Kreditfront wurde nicht beachtet. Es regte außerdem der günstige Abschluss der Darmstädter Bank an und nicht zuletzt die Tatsache, daß das Ausland heute wieder einiges Kaufinteresse zeigte. Zudem meldeten London und die Schweiz sichere Kurse und da man auch die außenpolitische Situation weniger skeptisch beurteilt, schritt die Spekulation zu Deckungen und befristet etwas auch zu Neuanschaffungen. Es kam teilweise zu recht beträchtlichen Kurserhöhungen, namentlich am Markt der schweren Werte. So waren Polyphton auf den europäischen Tonfilm-Zusammenschluß stärker anziehend. Auch Elekrowerte und Metallwerte waren beträchtlich gehoben. Am heimischen Geldmarkt hat die Situation noch keine Veränderung erfahren. Tagesgeld war weiter mit 6 1/2 bis 8 1/2, Monatsgeld mit 7 1/2 bis 8 1/2 % gefragt. Am internationalen Devisenmarkt lag Mailand auf die Diskontenerhöhung sehr fest, die übrigen Wäneren kaum verändert. Man hörte London Markt 20,45-20,75, London Kabel 4,588, Kabel Markt 4,2147 und London-Mailand 92,57.

Im einzelnen ergaben die führenden Werte am Geldmarkt Kurserhöhungen bis zu 5 % und darüber. Man beobachtete auch Auslandsbörsen. Ubad zogen 9,5 Reichsmark an. Auch in Pariser Aktien kam es zu regen Umsätzen bei einem um 1,75 % gebesserten Kurse. Weiter lagen Kalkulation auf westliche, namentlich rheinische Kaufe. Verhältnismäßig gerine waren die Erhöhungen am Rentenmarkt. Nur Rhein-Braunkohle hatten größerer Gewinn und konnten 2,875 % gewinnen. Nur Bankaktien zeigte sich dem Vernehmen nach von amerikanischer Seite Interesse. Bevorzugt waren Reichsbank und Darmstädter. Die Kurserhöhungen erreichten durchschnittlich 1 %. Nicht still lag der Markt der Maschinen- und Metallwerte.

Größeres Geschäft entwickelte sich in Bohr. Motoren auf Käufe erster Firmen (+ 3 %). Die übrigen Automote waren leicht gedrückt. Kräftig erholt waren Bemberg um 10 und Glasstoff um 4,25 %. Man sprach von holländischen Käufen. Sonst gewannen noch Schulteß & Deutsche Vinocum 3,25, Polyphton 7,75 und Clavi 0,25 %. Nach Befestigung der ersten Kurse blieb die Tendenz freundlich.

Dresdner Börse vom 14. März

Die freundlichere Stimmung Berlins übte heute auch auf die Dresdner Börse einen günstigen Einfluß aus. Auf dem Aktienmarkt kam es zu zahlreicheren, wenn auch meist nur kleineren Beträgen umfassenden Umläufen. Die Kursbewegungen waren infolgedessen überwiegend nach oben gerichtet, und zwar im Ausmaße von 1 bis 3 %, bei bevorzugten Werten auch noch darüber hinaus. Überwiegend schwach lagen noch Maschinenaktien mit Einbußen von 1 bis 5 %. Rentenwerte waren wenig verändert. Reichsbankische Ablosungsfähigkeit Neubefug konnten sich um 0,2 erhöhen.

Bei Dividendenpapieren waren besonders diverse Industrieaktien bevorzugt, und zwar in Polyphton + 8, Öhrmann + 2,5, von Denden + 2, Vinger-Werke + 1,75, Kunststoffwerke Mas und Lederfabrik Thiele je + 1. Tagelang fanden Paradiesbetten mit - 4,5 und Heftenberg mit - 2,5 unter härterem Kursdruck. Bankaktien waren in Reichsbank + 2,5, Darmstädter Bank + 2 und in Deutsche Bank + 1 bevorzugt. Von Transportwerten bestanden Vereingte Eisenhändler um 1 auf, während Seiderei Riese 2 einbüßten. Von fremdländischen Werten erhielten sich Siemens-Glas um 2,25, Glasfabrik Brockholz, Triton und Triptis um je 1,5 und Seidstoff um 1. Bei den Aktien der Papierfabriken bestand Nachfrage für Niederhiesmarr + 3, Vereingte Strohhoff + 1,5, Vereingte Saugner + 1,25 und für Thode + 1. Tagelang kamen Mimosa - 2,25 in den Handel. Der Kurs für Zeit (100) verkehrte sich ab heute ausschließlich des 4 %igen Dividendenabzuges. Elekrowerte und Fahrradaktien interessierten in Bergmann und Vöge-Stammaktien je + 2, Vonderwerkzeug Kaufm + 1,25 und in Geaer Elektrizitätswerke + 1. Braueraktien veränderten sich in Schloß-Chemnitz mit + 3, Radeberger Exportbier und Heftenberger mit je + 1, Reichsbank und Berliner Rind mit je - 0,5 und in Erste Kulmbacher mit - 2,5.

Textilwerte veränderten sich nicht, ausgenommen Dittendorfer Filz, auch mit + 1 und Geaer Strickwaren mit - 1,5. Überwiegend rückgängig waren Maschinen- und Metallindustrieaktien, die in Großbäcker Weidhuth 4, Sächsische Wollfabrik und Glitterwerte St. B je 2, Paradiß 2,25, Metallwerke Heller und Dresdner Schneepressen je 1,5, in Holz Kohl und Unionwerke Radebeul je 1 verloren. Wesentlich befestigten konnten sich nur Schubert & Salzer mit + 5,5.

Terminmärkte
An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per 11. März März festgesetzt: Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 130,5 %, Braubank 105,5 %, Commerz- und Privat-Bank 105,5 %, Darmstädter Bank 270 %, Deutsche Bank 160,5 %, Disconto-Gesellschaft 165 %, Dresdner Bank 108 %, Sächsische Bank 201 %, Bergmann 202 bis 203 %, Wandlerer 90,5 %, Polyphton 348 bis 357 %, Schubert & Salzer 305 %.

Belondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefseries.
4 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 38 8,5 %, Serie 34 8,5 %, Serie 35 4,1, des. Br., Serie 36 4,75 %, Serie 37 8 %, Serie 38 8 %, Serie 39 1,8 %, Serie 40 1,8 %, Serie 41 0,5 %, Serie 42 0,1 %, Serie 43 0,1 %.

Junge Aktien
Papierfabrikation: Mimosa 274 1/2, Vereingte Strohhoff 234, Seidstoff 115.
Textilaktien: Zwidauer Baumwolle 80, Zwidauer Kammgarn 200, Dresdner Gardinen 123 1/2.
Verschiedene Industrieaktien: Jasmagt 90, Polyphton 335.
Elektrizitätswerke: Schloßchemnitz 115.
Ceramische Werte: Glasfabrik Brockwitz 120 1/2, Reichsbank Ofen 127.
Braueraktien: Dortmund Ritterbräu 305.

Leipziger Börse vom 14. März

An Anlehnung an die Berliner Börse zeigte auch die Leipziger Börse heute von Beginn an eine freundliche Grundstimmung und es war eine etwas belebtere Umsatztätigkeit zu beobachten. Demzufolge lagen die Kurse fester. So konnten ihren Kurs verbessern: Kupfer 8, Polyphton 8, Mansfeld, Nordwolle und Landkraft Leipzig je 2,5 %. Kursabdrücke waren nur vereinzelt zu beobachten und

Dresdner Börse vom 14. März 1929

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. r = RM. für eine Mill. PM. § = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarkkurs. (Ohne Gewähr).

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe			Zinsl.			Mitt. Bkr. Gpibr			14. 3.			13. 3.			14. 3.			13. 3.			14. 3.			13. 3.									
14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		
D. Werth.-Anl. v. 23	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. 10-1000	87,5	G	87,5	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
Reichsbank v. 1927	87,0	G	87,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
Dtsch. R.-Sch. B.	87,5	G	87,5	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
Sächs. St.-Anl. v. 27	79,0	G	79,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. II	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. III	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. IV	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. V	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. VI	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. VII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. VIII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. IX	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. X	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XI	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XIII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XIV	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XV	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XVI	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XVII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XVIII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XIX	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XX	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXI	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXIII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXIV	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXV	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXVI	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXVII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0	G
do. do. XXVIII	92,0	G	92,0	G		85,0	G	95,0	G	95,0	G	85,0	G	95,0	G	95,0	G	150,0	G	150,0	G	150,0											

überhöhen 1% nicht. Am Anleihemarkt herrschte vollkommene Ruhe. Im Devisenmarkt gewannen: Junge Polypen 18, junge Röhre 5,6%.

Chemischer Börse vom 14. März

Die Donnerstagbörse war auf einen freundlichen Ton gekommen. Im Mittelpunkt des Interesses standen Anfallien und Zellulose, die festeste nicht unterschätzliche Steigerungen durchliefen konnten.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (14. März 1929), and currency types (Gold, Brief). Lists various international currencies like Holland, Belgien, Norwegen, etc.

Berlin, 14. März. Golddevisen: Auszahlung Bulgar 2,502 bis 2,514, Serbien und Rumänien 47,175 bis 47,375, Polen 47,15 bis 47,25, Litauen 41,48 bis 41,893.

Amsterdam, 14. März, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 60,24, London 12,11,75, New York 240,67, Paris 675,125, Belgien 84,07, Schweiz 68,02, Italien 13,08, Madrid 37,56, Celo 66,50, Kopenhagen 66,56, Stockholm 66,70, Wien 85,08, Budapest 48,50, Prag 780, Delfinger 927,50, Buenos Aires 147,50, Yokohama 111,125, Buenos Aires 104,875.

Bombay, 14. März, 11,30 Uhr. Devisenkurse. New York 485,85, Montreal 489,875, Amsterdam 12,11,75, Paris 124,24, Berlin 34,06, Italien 92,90, London 30,45,75, Schweiz 25,29,875, Spanien 82,29, Celo 18,20, Kopenhagen 18,21, Stockholm 18,12,5, Celo 18,20, Prag 169,20, Delfinger 192,03, Wien 100,80, Budapest 27,84, Belgrad 278, Sofia 675, Rumänien 815, Konstantinopel 987, Athen 375, Wien 84,50, Barcelona 49,20, Buenos Aires 47,38, Rio de Janeiro 587, Yokohama 1,10,04, Montevideo 50,25, Buenos Aires auf London 47,24, tägliches Geld 4%, Privatdiskont 5,37, Diskont der Bank von England 5,87 bis 5,90.

Südt. 14. März, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,80,75, London 25,28,75, New York 519,92,50, Belgien 72,17,50, Italien 72,24,50, Spanien 77,00, Holland 308,25, Berlin 128,30, Wien 78,04, Stockholm 188,02, Celo 188,07,50, Kopenhagen 188,02,50, Sofia 375,25, Prag 15,80,75, Barcelona 35,80, Budapest 90,64,50, Belgrad 912,75, Athen 101,11, Konstantinopel 255,75, Bulaken 300, Delfinger 18,10, Privatdiskont 5%, Buenos Aires 218,025, Japan 232, tägliches Geld 2%, Monatsgeld 3, Dreimonatsgeld 4,875, Tendenz: stetig.

Berliner Devisenbörse vom 14. März

Die rege Unternehmungslust im Getreidehandel lässt im Berliner Getreidegeschäft bestehen, zumal auch die tägliche Schwankung Amerikas getrennt wieder nach unten ging. Am prompten Markt war der Weizen dagegen bei geringen Offerten und guter Frage des Handels vereinzelt auch für polnische Rechnung fest. Diese Stimmung bewirkte auch für den laufenden Monat unveränderte Notierungen. Mai und Juni wurden etwa 1/2 Markt schwächer. Die Ent-

wicklung für Roggen war ganz ähnlich. Gute Braugerste hat noch längere Pause wieder mehr Frage. Opre ruhig und nicht behauptet. Vediglich im Zeithandel per Juli im Preise leicht erhöht.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Table with columns for date (14. März, 13. März) and various commodity prices like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Der Hamburger Goldpreis gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über verbindliche Appositionen beträgt am 13. März 84 Schilling 10% Pence für eine Unze Feingold, für ein Gramm Feingold demnach 32,7500 Pence.

118,00 Reichsmark Sparanlagen pro Kopf der Bevölkerung. Die Sparanlagen pro Kopf der Bevölkerung betragen nach dem Stand vom 31. Januar 1929 im Reich 118,00 Reichsmark.

Der 100-Millionen-Kredit der deutschen Industrie für Rumänien. Dieser Kasse wird in Auftrag der Direktor der Reichs-Kreditbank, München, einreisen. Seine Ankunft wird mit dem Antritt des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, einen Kredit von 100 Millionen RM. Rumänien zur Verfügung zu stellen, in Zusammenhang gebracht.

Berliner Börse. Da die Zulassungsbefehle die Zulassung für Aktien der Rumpfschaft Gold & Röhrling zurückgenommen hat, wird die Notiz hierfür vom 13. März 1929 ab eingestellt.

Gold für Amerika. Wie dem „D. S. D.“ aus New York gemeldet wird, sind etwa 15.000.000 Dollar Gold auf dem Wege nach New York, wovon 50.000 Dollar aus Argentinien und der Rest aus Deutschland stammen.

Landwirtschaftlicher Kredit-Verein Sachsen. Zum Handel und Verankerung an der Leipziger Börse sind am 13. März 10 Millionen Mark nominell 8%ige Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe, Reihe 5 des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins Sachsen, Dresden, unfindbar und unauslösbar bis zum 1. Januar 1933, in Stückn zu 5000, 2000, 1000, 500 und 100 Mark gelassen.

Recemisa-Georg Jasmayl N.G. Wie wir erfahren, war das Geschäft bei Recemisa im letzten Jahre ausgezeichnet. Der Umsatz war bedeutend höher als 1927. Auch bei der mit Recemisa im Interessengemeinschaft stehenden Dresdener Zigarettenfabrik Georg N. Jasmayl N.G. waren die Umsätze höher als 1927. Sehr nachteilig wirkte sich der harte Wettbewerb in der Zigarettenindustrie aus. Ueber die Zukunfts sieht sich jetzt noch nichts lassen, da die Arbeiter noch nicht ganz abgeschlossen sind und bekanntlich auch ein Paktvertrag zwischen beiden Unternehmen besteht. Im neuen Jahre ist in der deutschen Zigarettenindustrie allgemein ein Rückgang des Verbrauchs eingetreten.

Leipzig. Am 13. März werden Hugo Schneider-Aktien in Winkelschiffen von 1000 anstatt wie bisher 1200 Mark an der Leipziger Börse gehandelt und notiert.

Die Wälders Ltd. in London, der englische Rüstungskonzern, erklärt für 1928 eine unveränderte Dividende von 8%.

Amerikanischer Kupferpreis 20,25 Cent. Das Internationale Kupferamt in New York hat am 13. März den Kupferpreis von 19,75 auf 20,25 Cent erhöht. Gleichzeitig wurde die deutsche Zirkonkupfernotiz auf 190% heraufgesetzt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 14. März

Der Katttrieb war als normal anzusprechen. Das Geschäft war in allen Teilen befest. Die Kalberpreise zogen etwas an. Für Schweine wurden anfangs die alten Preise beibehalten, im Laufe des Vormittags mußten sie jedoch etwas weichen. Der Markt wird geräumt.

Katttrieb: 6 Cöhen, 8 Bullen, 8 Kalben und Röhre, 602 Kalber, 26 Schafe, 602 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen: 1. Klasse 48 bis 52, 2. Klasse 42 bis 47, Röhre: 1. Klasse 45 bis 50, 2. Klasse 40 bis 44, 3. Klasse 30 bis 36, 4. Klasse 20 bis 29. Kalber: 1. Klasse 72 bis 80, 2. Klasse 65 bis 71, 3. Klasse 54 bis 64, 4. Klasse 48 bis 58, 5. Klasse 45 bis 50, 6. Klasse 35 bis 40, 7. Klasse 25 bis 30, 8. Klasse 15 bis 20. Schweine: 1. Klasse 88, 2. Klasse 82 bis 85, 3. Klasse 81 bis 82, 4. Klasse 79 bis 80, 5. Klasse 76 bis 78, 6. Klasse 70 bis 80. Ueberhand: 30 Rinder, und zwar 14 Cöhen, 8 Bullen, 18 Röhre. Gute Katttrieb über Notiz, Geschäftsgang in Rindern schlecht, in Kalbern und Schafen mittel, in Schweinen gut.

Schweinebörse vom 14. März. Katttrieb: 64 Rinder, 67 Kalber, 30 Schweine. Von Rindern direkt dem Markt angeführt: 45 Rinderunterteil (Weiterfleisch), 223 Kalber, 111 Schafe, 54 Schweine. Für alle Tierarten gelten Montagspreise. Ueberhand: 52 Rinder. Geschäftsgang: beiläufig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. März. Rindermarkt: Katttrieb: 600 Stück Rindfleisch, darunter 100 Milchfische, 2 Bullen, 7 Stück Jungvieh, außerdem 105 Kalber. Verkauf des Katttriebs: Gute Röhre gesucht, höhere Preise. Es wurden gesucht in Reichsmark für Milchfische und hochwertigste Röhre je nach Qualität 280 bis 370, tragende Ferkel je nach Qualität 240 bis 470, Jungvieh zur Mast, Ferkel, Stiere und Kühe 80 bis 43 je 1000 kg Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über Notiz. - Schweine und Ferkelmarkt: Katttrieb: 288 Schweine, 292 Ferkel. Verkauf des Katttriebs: Notwendig für höhere Preise. Es wurden gesucht im Engroshandel in Reichsmark für Ferkel 4 bis 6 Monate alt 70 bis 85, 6 bis 8 Monate alt 48 bis 70, Ferkel, 8 bis 12 Wochen alt 85 bis 48, 6 bis 8 Wochen alt 28 bis 35.

Berlin, 14. März. Edelmetalle: Gold 282, Silber 0,078, Platin 7,90 bis 8 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 14. März. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark) Elektrolytkupfer Wire bars 180,75, Original-Dittensaluminium 190, Debal. in Holz- oder Drahtbarren 194, Nittinidel 350, Antimon-Regulus 79 bis 84, Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 77,25 bis 79.

Wanzenburger Induktur vom 14. März. Weisau der Promote Viererung - Rohaundermelle 4,85, Weisaundermelle 4,80, Tendenz: flü. - Terminpreise Dampfung für 50 Kilogramm netto: März 11,10 Gr., 11 Gr., April 11,15 Gr., 11,10 Gr., Mai 11,25 Gr., 11,15 Gr., Juni 11,30 Gr., 11,20 Gr., Juli 11,40 Gr., 11,30 Gr., August 11,60 Gr., 11,50 Gr., September 11,80 Gr., 11,55 Gr., Oktober 11,85 Gr., 11,60 Gr., Dezember 11,70 Gr., 11,65 Gr., Doppeltermin: Oktober-Dezember 11,65 Gr., 11,60 Gr., Tendenz: ruhig.

Bremen, 14. März. Baumwolle (Kantong) März 21,00 Gr., Mai 21,50 Gr., 21,58 Gr., 21,58 Gr., Juli 21,58 Gr., 21,58 Gr., 21,57 Gr., Oktober 21,00 Gr., 21,06 Gr., 21,06 Gr., 21,06 Gr., Dezember 21,07 Gr., 21,02 Gr., 21,06 Gr., Januar 21,07 Gr., 21,08 Gr., Tendenz: ruhig.

Leipzig, 14. März. Baumwolle (Kantong) Mai 10,50 bis 10,90, Juli 10,90 Gr., Oktober 10,90 bis 10,70, Dezember 10,67, Januar 10,66, Tendenz: ruhig - Kappaschiff. Sulfurblau und Upper geschäftlos. Tendenz: ruhig und geschäftlos.

London, 14. März. Gummimarkt: Crepe Rubber Foto 12,75 (12,75) Pence. Tendenz: willig.

Berliner Kurse vom 14. März 1929

Large table of stock prices categorized into Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertbeständige Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Ausländische Anleihen, and Transportwerte. Includes sub-sections like Böttcher-Masch., Elek. Licht u. Kr., and various industrial companies.



Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

Einundsamantzigstes Kapitel

Die „White Swallow“ hatte am frühen Nachmittag die Straße von Gibraltar passiert und nahm jetzt Kurs nach Nordwesten. Der breite, bläulich graue Dunststreifen der spanischen Küste verlor sich unter dem Horizont. Ein Wind hatte sich aufgemacht und blies scharf aus dem Westen. Das Schiff begann zu schlingern, Wellenpritzer spritzten zuweilen über das Deck. Der Himmel war von trüblicher Bläue.

Argall und Darrict hatten mitschiffs im Windschatten des Kommandobaus Schutz gesucht und sich auf Vliestühlen ausgedrückt. Sie saßen über das Meer hinweg, bis auch die letzte Andeutung der Küste verschwunden war. Dann wandte sich Argall lächelnd zu seinem verächtlich schweigenden Gast hin, betrachtete Darricts blaßes Gesicht und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

„Sie lächeln tapfer. Noch geht es, Herr Argall! Ich werde durchhalten, hoffe ich, solange ich an der frischen Luft bleibe. Vor dem Spelietale fürchte ich mich nicht. Golt sei Dank hat Manleigh für den Abend besseres Wetter prophezeit.“

„Auf Manleigh ist in dieser Hinsicht Verlaß!“ behauptete er. „Man darf ihm getrost mehr glauben, als dem besten Barometer.“

„Wir wollen es hoffen.“

„Sie nicht ihm, dankbar für seine Fürsorge, zu und sah ihm nach, als er sich erhob, um an die Decke zu gehen.“

Wie nach Rücksichtsvoller Liebeskundschaft war zwischen ihnen nicht mehr die Rede gewesen von den Gründen, die Darrict an Bord der „White Swallow“ geführt hatten, Argall umgab sie mit rücksichtsvoller Aufmerksamkeit und stellte keine Fragen. Er behandelte sie wie eine Genesende. Seine gleichmäßige Freundlichkeit war aber von einer Zurückhaltung, die trotz dem kameradschaftlichen Ton eine unüberwindliche Fremdheit zwischen ihnen aufrechtete. Es war unmöglich, Arballs Seele zu erranden. Selbst wenn er von sich sprach, war es ihm, als spreche er von einem Fremden. Darricts Unbehagen und ihr Verlangen, seinem Herzen näherzukommen, litt unter dieser Zurückhaltung. Sie wünschte, ihm ihr Geheimnis gänzlich preiszugeben, um ihn zu zwingen, Stellung zu ihr zu nehmen, sie zu verurteilen oder sie zu begnadigen.

Er lehrte nach einer Weile von der Decke zu ihr zurück und stellte sich breitbeinig vor sie hin. „Ich wünschte, Sie könnten sich ebensoviele auf die Heimkehr nach London freuen wie ich. Bisher fürchtete ich mich immer ein wenig, wenn ich an die Heimkehr dachte; ich haßte London, wie ein Gefangener seinen Kerker haßen mag.“

„Hätten Sie Grund dazu? Ein Kerker mit so großer Bewegungsfreiheit ist doch erträglich.“

„Oh, nicht auf den Raum kommt es an, den man hat. Die Gefangenenschaft ist das Feindliche, und ich war gefangen.“

Darrict ergriff in freudiger Spannung die Gelegenheit, ihm die Befreiung zu erleichtern, die ihm offenbar auf der Sonne lagen. „Sie kommen Sie dazu, London als Kerker anzusehen?“

Er legte sich wieder neben ihr in seinem Streckstuhl nieder und holte seine kurze Pfeife hervor. Während er sie mit großer Behutsamkeit rauchte, sagte er: „Bis zu meinem fünfundsamantzigsten Jahre war ich regelrecht ein Gefangener.“

Ich gehörte nicht mir, sondern dem Hause Argall, für dessen Dienst ich gedient wurde. Es ist nicht sehr angenehm, einen tüchtigen und ehrgeliebten Vater zu haben, der einem unerbittlich seinen eigenen Willen durchzusetzen und nur seinen eigenen Willen läßt. Fünfundsamantzig Jahre lang lief ich in einer Zwangsjacke umher, die mir mein Vater eng genau angepaßt hatte. Können Sie begreifen, daß ich meine Zwangsjacke hassen lernte?“

„Ich kann es begreifen, Herr Argall!“

„Sehen Sie wohl! Und als dann mein Vater eines Tages starb, als die Zuchtrute nicht mehr drohend über mir hing, da stürzte ich mich kopfüber in die Freiheit und holte auf die gewissenloseste und beständige Weise nach, was ich verüben konnte, nichts mehr von England, ich wollte vor allen Dingen nicht mehr das Wort Knutshuf hören müssen.“

„Er sprach ein Bündel Holz an, beschützte das Flämmchen mit der Öffnung seiner Hände und setzte die Pfeife in Brand.“

„Auf diese Weise kam das aufstand, Fräulein Lynn, was Sie gestern bei unserem Tischgespräch meine Weltflucht nannten. Vielleicht war ich wirklich ein bißchen verängstigt.“

„Aber Sie wollen mir doch erzählen, weshalb Sie sich diesmal auf London freuten.“

„Nicht! Ich freue mich, weil ich mein schlechtes Gewissen entdeckt habe. Es geschah, glaube ich, gerade noch zur rechten Zeit.“

„Das heißt also, Sie schämen sich heute Ihrer Weltflucht?“

„Nein, das ist es nicht allein. Gewiß habe ich mich eigentlich von Anfang an. In den letzten Tagen aber ist noch etwas anderes hinzugekommen.“

„Klopfenden Herzens schaute sie ihn an. Sie war überzeugt, daß er von Cardigan wahrhaftigen Geschäften gehörte und daß sich sein erwachter Ehrgeiz gegen seinen Generalbevollmächtigten richtete.“

„Argall stieß ein paar dicke Rauchwolken in die Luft und kopfte mit einem silbernen Löffelchen seine Pfeife nach.“

„Es war ein Zufall, der mich zur Besinnung brachte, und dieser Zufall begegnete mir in Port Said vor drei Wochen.“

„Ein Zufall? Was für ein Zufall?“

„Nun, Sie können's auch Fügung nennen. Wink des Schicksals oder wie Sie wollen. Ich ging mit Manleigh in Port Said an Land und begegnete in einer Bar einigen Leuten, die aus Ostindien kamen. Können Sie sich denken, Fräulein Lynn, wer diese Leute waren?“

„Ich kann es mir gar nicht denken.“

„Es waren meine eigenen Angehörigen. Sie waren sechs Jahre auf unseren Plantagen bei Singapur gewesen und kehrten nun auf drei Monate nach England zurück, um dort ihren Heimurlaub zu verbringen. Manleigh schloß Bekanntschaft mit den Männern. Er hat ja überhaupt ein großes Talent, mit aller Welt Bekanntschaft zu schließen. Diesmal war ich ihm dafür dankbar. Er schleppte die Leute an unseren Tisch und sagte ihnen auf mein Geheiß nicht, wer wir seien.“

„Es muß sehr interessant gewesen sein, den Harun al Raschid zu spielen.“

„Interessant ist nicht das richtige Wort, Fräulein Lynn! Eher war es traurig, beschämend...“

„Ich verstehe Sie nicht! Was sagten die Leute denn?“

„Sie sagten an — Cardigan und vor allem mich! Wissen Sie, wie die Leute mich nannten?“

„Argall senkte seine Stimme. „Sie nannten mich einen Henker, Fräulein Lynn!“

„Einen Henker?“ wiederholte sie.

„Ich erfuhr durch sie von den furchtbaren Verhältnissen, die auf unseren Plantagen herrschen, von dem Massensterben eingeborener Arbeiter und chinesischer Kulis. Ich erfuhr von gräßlicher Ausbeutung, menschenunwürdigen Heimstätten, von Mißbrauch, Krankheiten, Verstümmelungen. Die Leute leben in einer Hölle, Fräulein Lynn!“

„Er machte eine kurze Pause und setzte dann leise hinzu: „Ich wachte es nicht. Mein Vater hat mich in alle Einzelheiten des Geschäfts eingeweiht — davon sagte er nichts... Ich habe Manleigh nicht mehr in die Augen sehen können, als wir damals an Bord gingen.“

„Sie haben sich den Leuten auch beim Abschied nicht anerkennen gegeben?“

„Nein, ich schämte mich. Ich schämte mich, weil ich den Namen Argall trage, den sie verfluchten.“

„Er blinzelte überraschend auf Darrict und erkannte, daß sie blaß geworden war. In ihren Augen stand eine Angst, die er nicht zu erklären vermochte.“

„Was haben Sie?“ fragte er besorgt.

„Sie versuchte ein Nicken, das sofort wieder erlosch.“

„Aber was haben Sie, Fräulein Lynn?“

„Da sagte Darrict tapfer: „Auch ich gehöre zu den Leuten in Port Said, die Ihren Namen verfluchten.“

„Auch Sie? Auch Sie gehören... Wer sind Sie?“

„Ich habe mich nicht wie jene Leute damit begnügt, Ihren Namen zu verwünschen. Ich habe... meine Feindschaft zur Tat werden lassen.“

„Er richtete sich auf. „Was haben Sie gegen mich getan?“

„Er fragte, wie ein Richter die Angeklagten befragt, und sie antwortete in unterwürfigem Gehorham: „Sie sind in Gefahr, Herr Argall! Die Gefahr für Sie geht von Cardigan aus! Ich bin seine Verbündete, seine Helferin! Ich habe Sie belogen: ich bin mit dem besten Vorfall an Bord gekommen, Cardigan beabsichtigt zu sein, den begonnenen Anschlag gegen Sie zu vollenden.“

„Ihr Geständnis übte keine sichtbare Wirkung auf seine Mienen aus, er zeigte sich weder beunruhigt noch unsicher.“

„Cardigans Begierde schien ihn keineswegs zu erschrecken.“

„Erzählen Sie mir Näheres über diesen Anschlag gegen mich. Nichtet er sich gegen mich persönlich?“

„Nein, zunächst gegen Ihre Firma, dann aber gegen Sie. Hat Cardigan Ihnen in Mentone von der geplanten Union des europäischen Kaufmannshandels gesprochen?“

„Ja, und ich habe ihm verboten, sie abzuschließen.“

„Er wird es trotzdem tun. Zu diesem Zweck befindet er sich augenblicklich in Paris.“

„Aber er hat mir gesagt, daß ohne mich der Abschluß nicht möglich sei!“

„Ein Mann, der Ihnen ähnlich sieht, ist bei ihm und spielt Ihre Rolle.“

„Argall betrachtete sie von der Seite, als bezweifle er, daß diese abenteuerlichen Enthüllungen auf Wahrheit beruhten.“

„Und Sie, Fräulein Lynn? Was haben Sie mit alledem zu tun?“

„Ich habe Cardigan angeklagt.“

„Und warum machen Sie jetzt dieses Geständnis, weshalb geben Sie sich preis und verraten Ihren Verbündeten?“

„Darrict ließ den Kopf sinken. „Weil ich an meiner Ehre erhalte... und weil ich möchte, daß ich ein wenig wieder gut machen kann, was ich verschuldet habe.“

„Argall sprang auf, und im gleichen Augenblick hand Darrict neben ihm. „Sie müssen nach Paris! Cardigan hat eine Million Pfund, die Ihnen gehören, in seine eigenen Geschäfte gesteckt. Er kämpft um seinen Kopf. Sie müssen nach Paris, um zu verhindern...“

„Er schob sie beiseite und rannte die wenigen Schritte zur Treppe des Kommandobaus hin. „Manleigh!“ schrie er hinaus. „Manleigh!“

Der Kopf des Alten tauchte oben über dem blankpollerten Messinggeländer auf. „Was gibt's?“

„Nehmen Sie sofort Kurs auf Cadix! Wir müssen es bis zum Abend erreichen!“

Darrict wartete, daß er sich nach ihr umwendete, sie weiter anfragte und zu wissen begehre, warum sie zu seiner Feindin geworden sei. Aber Argall schien sie vergessen zu haben. Sie erkannte, daß sie ihm nichts galt, daß er ihre Feindschaft genau so wenig der Beachtung wert fand wie ihre Freundschaft, und es war der größte Sieg, den sie über sich selbst errang, als es sich entschied, ihm dennoch zu helfen, Cardigans Anschlag abzuwehren.

Argall rief nach Gollnek, dem Telegraphisten, und verschwand mit ihm vom Deck. Er hatte sich nach Darrict nicht mehr umgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis

einer wirklich guten Tasse Kaffee liegt in der richtigen Mischung.

Zu dieser ist aber nur der langjährige Fachmann befähigt. Auf Grund 50jähriger Erfahrung in der Kaffeebranche führen wir nur erprobte Mischungen in stets gleicher Güte.

Geröstet Mk. 2.80 — 4.80 das Pfund
Lieferung frei Haus.

Ehrig & Kürbiss

Kaffeegroßrösterei / Mitte Webergasse 8
Fernsprecher 21338 Gegründet 1885

Unsere „Fortschritt“-Küchen

verwahren staubdicht alle Geräte, nichts hängt mehr frei aus

Alleinige Hersteller:

Gebr. Göhler

Gruner Straße 16

Umgebungs- Ausverkauf

25 bis 50% Rabatt

Kristallvertrieb G. Schachler,
Sabauer-Gebrüder-Str. 15.

Ergrautes Haar

Sparen des Alters? — beseitigt unter Garantie für Unschädlichkeit und natürliches Aussehen als besonders gepflegte Spezialität

Otto Fischer

der moderne Salon für Haarpflege u. Haarschnitt
am Ferdinandplatz — Ruf 10110

Dauerwellen Anfertigung
Wasserwellen aller Haararbeiten

Echt goldene Trauringe

glatt, matt und ziseliert
besonders preiswert

Faust & Beyer, Johannstraße

Kusschmangebet

schlief

Schlafzimmer

mit gr. Spiegelstr., Waldkorn u. Nadelstr., in eich. Marmor, Verticellen in Stahl und Aufst. mit netto Mk. 635.—

Bestellb. Baujahr, 8. L.

Verantwortl. d. redaktionell. Teil: Dr. W. Juntschke. Dresden, i. die Anzeigen: Fritz Kusch, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Auslieferung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung d. Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den angegebenen Tagen sowie auf bestimm. Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Abendblatt umfasst 8 Seiten.

Familiennachrichten

Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, die gute Mutter meiner Kinder, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Irene Susanne Hermsdorf

geb. Herfurth.

In tiefem Schmerz

Gottfried Hermsdorf
Rosemaria und Ludwig Hermsdorf
Frau Susanne Herfurth geb. Heymann-Hartmann
Frau Maria Hermsdorf geb. Haupt
Matthée Herfurth und Frau Johanna geb. Jehn
Edgar Herfurth
Johannes Hermsdorf

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Chemnitz, Rabenstein, Kauppa, den 13. März 1929.

Andacht im Hause im engsten Familienkreise Freitag, den 15. März, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr. Beisetzung auf dem neuen städtischen Friedhofe, Reichenhainer Straße, mittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Sonnige Tage - helle Garderobe

Bunte Farben sind, wie in Wald und Feld, auch in der Kleidung des Menschen Trumpf

Sorgen Sie deshalb vor und geben Sie bereits heute die

BUNTEN KLEIDER, KOSTÜME, ANZÜGE, MÄNTEL ETC.,

die im vorigen Sommer Ihr Stolz u. Ihre Freude waren, in die

CHEMISCHE REINIGUNG

W. Kelling